

Ersteinst. Kaffee
monatlich mit Saucen
von Frau- und Leinwand.

Abonnementpreise
monatlich 60 Pfg.
vierteljährlich 1.50 Mk.
Halbjährlich 3.00 Mk.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. mehr, Postgebühren.

Die Frau Welt
(Unterhaltungsblätter)
durch die Post nicht bezogen,
kann monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 80 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Selegamm-Abende:
Wohlbekannt. Kaffee.

WELTBLATT

Infektionsgebühr
betragt für die 6 gepulverte
Partikeln aber deren Raum
50 Pfennig.
Für unangenehme Anzeigen
25 Pfennig.
Im reaktionären Teile
kann die Seite 75 Pfennig.
+
Inferat
Die hier folgende Nummer
müssen spätestens bis
mittags halb 10 Uhr in der
Expedition anfragen
sein.
Eingetragen in die
Polizeianzeige.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
Expedition: Harz 42/43. Geschäftsvertrags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. ■ Redaktion: Harz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Von der portugiesischen Revolution.

(Von F. R. Korrespondenten des Komités.)

Lissabon, 19. Oktober.

In Lissabon triumphierte die Revolution nach einem entsetzlichen Kampf, der länger als 30 Stunden dauerte und zahlreiche Todesopfer forderte. Anders vollzogen sich die Ereignisse in der Provinz. Abgesehen von Setubal, wo es zu ernstlichen Zusammenstößen kam, vollzog sich die Proklamierung der Republik ohne jeden Zwischenfall. Sie blieb beschränkt auf einen einzigen Bezirk der Provinz, der sich unter dem größten Befehlswort vollzog. Die Schnelligkeit und beschleunigte Leichtigkeit, mit der sich der Umsturz vollzog, ist vor allem der intensiven Propaganda zu verdanken, die die Republikaner jahrelang getrieben haben. Die Organisation der Republikaner begann bereits im Jahre 1891; die ersten Arbeiten zur Vorbereitung der Revolution selbst wurden Ende 1908 begonnen mit der Einsetzung eines Komitees, das im Einverständnis mit dem republikanischen Direktorium vorgehen sollte. Dieses Komitee setzte sich aus drei Mitgliedern zusammen: dem Admiral Candido dos Reis, Alfonso Costa, dem jetzigen Justizminister, und dem bekannten Schriftsteller Joao Chagas, dem fünftägigen Vertreter der portugiesischen Republik in London.

Die republikanische Propaganda wurde sofort in verstärktem Maße aufgenommen und sowohl in der Hauptstadt wie in der Provinz gewannen die republikanischen Ideen täglich neue Anhänger.

Man mußte, daß es in den Infanterieregimenten Nr. 2 und 5 viele Elemente gab, die bereit waren, für die Republik zu kämpfen. Man rechnete auch auf Freunde im Generalstab und in der Artillerie. Es gab sicherlich mehrere Offiziere, die sich der republikanischen Bewegung angeschlossen hatten. Aber weit größere Erfolge hatte die republikanische Rekrutierung unter den Unteroffizieren und den Soldaten. Ganze Komagnen Infanterie hatten sich verpflichtet, für die Republik zu stehen, sobald man es für nötig erachten sollte. Bei der Kavallerie stand die Sache nicht so gut. Immerhin gab es auch unter den besten Truppen verschiedene vertrauenswürdige Personen.

In der Marine erlebte die Komiteemitglieder Überwachungen. Die Matrosen waren alle Republikaner und von den Offizieren war gleichfalls ein Teil für die Sache der Republik gewonnen.

Angesichts dieser günstigen Resultate der Untersuchung entschloß man sich, mit Energie die revolutionäre Agitationskampagne weiterzuführen.

Die Bildung des Kabinetts Teixeira de Sousa, weit entfernt, die republikanische Propaganda zu schwächen, gab ihr neuen Anstoß. Niemand glaubte an den angeblichen Liberalismus und dieses Mißtrauen begünstigte außerordentlich die revolutionäre Agitation. Man kann sagen, daß die Einsetzung dieses Kabinetts den Beginn der revolutionären Periode bedeutete.

Die Propaganda unter dem Militär wurde vertieft. Die Associação Carbonaria Bortuziga (eine geheime Gesellschaft nach dem Muster der berühmten Carbonarier des Italiens) machte außerordentliche Fortschritte in der Zivilbevölkerung. Endlich kaufte das republikanische Direktorium große Mengen von Waffen an.

Während das revolutionäre Heer in den Quartieren von Lissabon mehr und mehr um sich griff, bildete man in der Provinz große Kommissionen. Jede dieser beiden Kommissionen umfaßte verschiedene Komitees und Unterkomitees.

Eine Ausnahme, die Candido dos Reis und ein Infanterieoffizier Aires Vieira in die Provinzen unternahmen, gab den Komitees die Intelligenz, sich von den großen Sympathien zu überzeugen, die sich die republikanische Partei im Volke erworben hatte. Seitdem war man überzeugt, daß der Triumph der Republik binnen kurzem sicher sei.

Damals, angesichts des Herannahens der Erhebung gründeten die Freimaurer zwei neue Komitees, eins, um unter dem Militär, das andere, um unter der Zivilbevölkerung zu agieren. Alles war also vorbereitet. Man verfügte über alle Mittel, um den Erfolg zu sichern. So feste man den 15. Juli fest, an dem man die Erhebung versuchen wollte.

Der Versuch mißlang. Die Regierung wurde benachrichtigt, von dem, was sich vorbereitete und sie rühtete beizeiten, um die Pläne der Revolutionäre zu zerstören. Und derselbe Vorgang wiederholte sich, als man für den 10. August zum zweitenmal loszuziehen wollte.

Die Revolutionäre kühlten jedoch keineswegs ab, obgleich sie bemerken, daß viele der mit ihnen Sympathisierenden das Vertrauen zu verlieren begannen. Es waren hauptsächlich die Zivilisten, besonders die Komittees der Freimaurer, die von Dr. Bombarda geleitet wurden, die sich als die ersten Bemühten, die revolutionäre Temperatur auf der gewünschten Höhe zu erhalten.

So kam der 3. Oktober, an dem eine Kommission der republikanischen Seeleute dem Revolutionskomitee jenes Mittagsmahl stellte, von dem wir in unserem ersten Artikel berichtet haben. Die Matrosen erklärten, wie ermittelte, daß sie sofort in den Aufstand eintreten wollten, bevor das Kriegsschiff Prinz Carlos abfuhr, das bereits die Ober- und die Unterseeleitung des Reiches bei der Verteidigung einer einzigen Betragszahl von 50 Personen und besprachen den Plan der Revolution, die einige Stunden später ausbrechen sollte. Unter den Anwesenden be-

fanden sich Candido dos Reis, Alfonso Costa, der Justizminister der provisorischen Regierung, der jetzige Finanzminister Azeite Reis, der jetzige Minister des Innern Antonio Azeite Almeida, Eusebio Leano, gegenwärtig Präsekt von Lissabon, und Joao Chagas.

Die Sitzung begann um 8 Uhr abends und endete um 11 Uhr. Folgendermaßen sah der Plan aus, den man entwarf: Admiral Candido dos Reis übernahm die Leitung des Aufstandes. Der Kreuzer Adamant sollte sich an die Mündung des Tago setzen. Der Kreuzer San Raphael sollte das königliche Palais angreifen und der Don Carlos sollte unter dem direkten Befehl Candido dos Reis gemeinsam mit den revolutionären Streitkräften auf dem Lande operieren. Das Signal zum Kampfe sollte um 1 Uhr morgens durch 31 Kanonenschüsse des Don Carlos gegeben werden. Sobald die Schüsse ertönt, sollten die Mitglieder des republikanischen Direktoriums Azeite Reis und Alfonso Costa sich sofort im Automobil nach dem Viertel begeben, in dem der königliche Palast liegt. Dort sollten sie versuchen, eine Bewegung zu machen, deren Ziel gewesen wäre, sich des Königs Manuel zu bemächtigen und ihn an Bord eines Schiffes zu bringen.

Inzwischen um 1 Uhr morgens hörte man nichts. Zwanzig Minuten später wurden fünf Kanonenschüsse abgefeuert. Admiral Candido dos Reis selbst war ermordet worden. Schließlich war das 16. Infanterieregiment, dessen Ehrenoberst der König von Spanien ist, und mit dem man nicht zu rechnen gemacht hatte, das erste, das in den Kampf ging.

Wie man sieht, ist nichts oder fast nichts von dem ursprünglichen Plan ausgeführt worden und dennoch war der Aufstand erfolgreich und die Monarchie wurde gestürzt. Das zeigt, daß die allgemeine Stimmung der Revolution günstig war. Das zeigt, und das ist eine beachtenswerte Sache für alle Revolutionäre, daß man alle Zeit das Bewußtsein für die Propaganda und die Organisation tun muß. Denn wenn der entscheidende Moment gekommen ist, muß die revolutionäre Masse fest und zielbewußt genug sein, um allem, was man vorhergesehen hat und was man nicht vorhergesehen hat, gewachsen zu sein.

Aus dieser Darstellung der Ereignisse läßt sich leicht der Charakter der portugiesischen Revolution erkennen. Sie war vor allem eine populäre, antimonarchische und im tiefsten Grunde antikerale Bewegung, welche sich unter außergewöhnlichen Umständen vollzog, aber die erfolgreich war, weil sie von vornherein mit der Sympathie der Majorität des Landes rechnen konnte. Die neue Republik verband die Existenz nicht einer Präzedenzherbeziehung, nicht einem militärischen Promisjamento, sondern dem Gesamtwillen der Nation, der Aktion der Massen selbst, die unmittelbar in die Entscheidung eingegriffen haben. Die portugiesische Revolution ist vom Volke selbst durchgeführt worden. Die Arme und die Marine kamen zu Hilfe um ihre Hilfe war von großem Wert. Aber es war das Volk selbst, welches die Bewegung durchgeführt hat. Man kann auch nicht eine Intervention eines Generals oder eines höheren Offiziers nennen. Allerdings war der Admiral Candido dos Reis dazu ausersehen, die Leitung der Bewegung zu übernehmen. Aber der Zufall, der der wahre Generalschef dieser, wie so mancher anderen Revolution war, hat es bewirkt, daß Candido dos Reis verhandelt war, bevor die Schlacht begann, ermordet von den Feinden. Ohne die Hilfe der Befehlshaber der Arme, nur unter dem Beistand einer ganz beschränkten Anzahl von Offizieren, haben Volk und Soldaten, das heißt, das Volk in Zivil und das Volk in Uniform, eine Revolution begonnen und auch durchgeführt, die in menschlichen Beziehungen vorbildlich ist. Vorbildlich deshalb, weil das portugiesische Volk, das so leidenschaftlich ist, von Anfang bis zu Ende so prächtig kaltes Blut zu demachen gewußt hat. Es hatte sich vorgenommen, sparsam mit Menschenleben umzugehen und hat seinen Voratz gehalten. Die Freiheit und selbst das Eigentum der Bürger erregte sich nie größerer Sicherheit als in der Zeit, wo das Volk der Herr der Straße war.

Gewiß ist die portugiesische Revolution eine bürgerliche Revolution, aber sie kann auch keine andere sein in einem Lande, in welchem das Proletariat noch so schwach ist. Jedenfalls brauchen die Republikaner vor ihren Kritikern sich nicht zu scheuen. Sie haben das Land bereitet von dem Alpdruck der Monarchie, sie haben die Macht der Kirche gebrochen und damit den Weg freigezogen für die größeren und bedeutungsvolleren Kämpfe des portugiesischen Proletariats.

Die staatsverhaltende Revolverpresse.

Aus Berlin schreibt man uns:
In Berlin hat am Montag der Expresseprozeß gegen den antimonarchischen konservativen Reichstagsabgeordneten Wilhelm Bruhn seinen Anfang genommen. Es kann jetzt schon gesagt werden, daß das Urteil der am wenigsten interessanten Teil dieses Prozesses werden dürfte. Denn so wenig ein Schuldpruch nach § 283 des Strafgesetzbuchs an und für sich eine moralische Beurteilung des Angeklagten bedeutet, so wenig liegt in einem Freispruch eine moralische Beurteilung. Der § 283 ist einer der miserabelsten, ja fast unzulänglichsten Paragraphen des Strafgesetzbuchs, seine Sätze sind so gestellt, daß sich christliche Leute leicht in sie verwickeln, während sich geschäftsgewandte Lunden durch sie nicht im mindesten gefährdet sind. Der § 283 lautet:
Wer, um sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, einen anderen durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt, ist mit Gefängnis nicht unter einem Monat zu bestrafen.
Dieser Strafgesetzbuchparagraph, der schon Türende ungenügend für ihre Kameraden eintretende Arbeiter und Gewerkschaftsführer ins Gefängnis gebracht hat, hat die Entstehung einer struppelosen arbeitenden Expressepresse in Berlin und anderen deutschen Großstädten nicht zu verhindern vermocht. Der Zyp eines solchen modernen Expresseblattes ist die Wahrheit und die angelegentlichste Wilhelm Bruhn.

Wie erinnerlich hat die Wahrheit schon vor Jahresfrist einen Expresseprozeß gehabt, der sich aber nicht gegen den Herausgeber Bruhn sondern dessen Mitarbeiter, den konservativen Journalisten Hermann Dabbs richtete. Dabbs hatte mit seiner „Rechercheur“ Frau Schwarzbild eigenmächtig in Bruhns Händen gelangt, und hatte dabei eine Methode der Expresse angewandt, die als veraltet zu betrachten ist. Er hatte gegenüber seinen Opfern den kühnsten Ehrnamen gepiekt, der aus Menschlichkeit oder auch aus Gründen der Staatsverhaltung „einen Skandal unterdrücken“ will und sich von den daran Interessierten geheimnisvolle „Ausgaben“ vergüten läßt. Das ist ein alter Verberbertrick, auf den kein Kriminalist mehr hineinfällt, und mit Recht konnte Herr Bruhn damals verfahren, daß derartige Plumpheiten mit den eigentlichen Geschäftsprinzipien seines nationalen, patriotischen, konservativen und natürlich streng monarchischen Wochenblattes unvereinbar seien.

Das Geschäftsprinzip der Wahrheit besteht nämlich darin, die Geschäfte so zu machen, daß man nicht gefaßt werden kann. Der humane Ehrmann räumt seinen Platz dem einfaches Verarbeiten an zu lassen, der sich keine geheimnisvollen Ausgaben vergüten läßt, sondern als ehrlicher Kaufmann die Anreizgebühren einzieht. Wehe aber der Dabbs, dem Warenhaus, dem Kongressklub, das einem solchen Revolverblatt das Inserat verweigert! Der Mann wird dann nachgesehen, daß ihre Geschäfte saul sind und daß man sich vor ihr in Acht nehmen soll. Dem Warenhaus, daß die Verkaufserlöse an Geschäftsleutenheiten leihen und daß die Frau des Weibers ein Liebesverhältnis unterhält! Dem Kongressklub, daß die Beiträge unwichtig seien, und daß die Polizei dagegen einschreiten möchte. Im diese Schandrevue zum Schweigen zu bringen, hat man ihr das Maul mit Infanterie, und dieses Mittel hilft immer. Es gibt gar keine Geschäftsleute in Berlin, die auf die Frage, warum sie in diesem oder jenem Blättchen inserieren, einfach antworten, sie täten es, um Ruhe zu haben; und das sind durchaus nicht lauter Leute, die Butter auf dem Kopf haben, sondern sehr oft sind es ganz anständige Firmen, die den Kerger und die Verleumdung scheuen oder deren Zinhaber sich nicht vor aller Welt nach aussuchen lassen wollen.

Daß die Wahrheit zu den Revolverblättern dieser Art gehört, war seit Jahren bekannt, ob man aber derartige Praktiken mit dem § 283 gerichtlich „fassen“ kann, ist noch heute zweifelhaft. Die Verhandlung gegen Bruhn wird ergeben, ob sich der Angeklagte jemals zu der Unvorsichtigkeit beiraten ließ, einem seiner Zwangsinsizienten gegenüber eine Drohung auszusprechen. Dann wird der Herr Reichstagsabgeordnete als gemeiner Expresse ins Licht treten. Aber da würde nur beweisen, daß er wie Dabbs ein Schurke in seinem Handwerk gewesen ist. Ein Blatt wie die Wahrheit hatte es gar nicht notwendig, Drohungen auszusprechen, sein bloßes Stehen ist schon Drohung genug, und die Opfer, die es erfordert hat, reden eine summe aber deutliche Sprache.

Gleich der erste Verhandlungstag brachte eine Senation. Der Angeklagte betraf sich auf den Freizegerenten des Polizeipräsidenten Dr. Henninger, der besagen sollte, welchen Ruf die Wahrheit als nationales und staatsverhaltendes Blatt bei den Spitzen der preussischen Behörden genießt. Der Polizeipräsident v. Jagow hat aber dem Polizeirat Dr. Henninger die Ermächtigung der Aussage verweigert, mit der Begründung, daß eine Aussage nicht machen könnte, ohne Umstände zu offenbaren, deren Bekanntwerden das Staatsinteresse gefährden könnte.

Es ist bekannt, daß die Presseabteilung des auswärtigen Amtes und das Polizeipräsidentium recht nahe Beziehungen zu dem verurteilten Dabbs und dem Angeklagten Bruhn gehabt hat. Das kann auch nicht Wunder nehmen, da Dabbs Mitarbeiter großer konservativer Blätter war, Bruhn aber ein „Herboragender“ Mitglied der konservativ-antimonarchischen Rechten des Reichstags noch heute ist. Man kann es den preussischen Behörden nachsagen, daß sie sich jetzt nicht mit Herrn Bruhn öffentlich im Gerichtsfaul sehen lassen wollen, aber im „Staatsinteresse“ liegt dieses Verhüllen der Beziehungen zwischen dem konservativen Regierungssystem und dem antimonarchischen Straußentum maßlosig nicht. Das weltliche Staatsinteresse fordert Klarheit. Das Interesse, das durch Dr. Henningers Aussage gefährdet werden könnte, ist bloß das Interesse der regierenden Clique!

In Frage steht, finden die Arbeiter Unterstützung nur in den sozialistischen Massen und Schuß nur unter der roten Fahne. Wo ist nun das radikale (feindsinnige) Blatt in Frankreich, Belgien oder anderwärts, das den Mut und die Heldentat hat, die Eisenbahn, die jetzt auf der Straße stehen, um sich ein etwas besseres Leben und für ihre alten Tage eine anständige Pension zu verdienen, in Schuß zu nehmen? Die Wähler, die vor den Wahlen so hoch über ihre demokratische Haltung erhoben, brängen sich jetzt am glorreichen, das Konjunktur-Krisis-Blattschiff-Deine zu den schlimmsten Ausprägungen und nichtswürdigen Unterdrückungsmaßnahmen an. Die Bourgeoisie ist wirklich noch nicht bereit, ihre Macht des 4. August (am 4. August 1789 vergiessen die französischen Väter unter dem Druck der Bauernaufstände „freiwildig“ auf ihre feudalen Vorrechte) zu erleiden. Um ihr, eine nach dem andern, ihre Vorrechte und Begünstigungen abzuschneiden, bedarf die Arbeiterklasse noch eines tapferen und zähen Kampfes bis zum Ende. Möchten da wenigstens so schlagende Beweise nicht verloren sein und den Arbeitern die Augen öffnen für die Erkenntnis der Tatsachen und der Lehren, die sich aus ihnen ergeben!

Die alten bürgerlichen Parteien sind in Wirklichkeit nur noch die Regimenter einer Armee, Fahnen und Abzeichen sind vertrieben, und manchmal sieht es aus, als wollten sie bei ihren Paraden aufeinanderstoßen. Aber das ist nur ein Scheinriegel um die „Ehre“ und die Frage der Vorkerschafft. Aber wenn die Trompete tönt zu den Kämpfen, die vor allen wert sind, geliefert zu werden, den Schladmen, die sich auf sozial em Gebiete abspielen; wenn der Aufmarsch der Arbeiterklasse gegen die Klasse der Kneigener ertönt: Arbeiter, steht dann gibt es auch gegenüber keine Alternativen, keine Liberalen und Fortschrittler mehr. Dann gibt es nur ein Durcheinander des Widersandes und des Hasses, nur Bourgeoisie, nur Soldaten der Kapitalistisch en Herrschaft, die es um jeden Preis zu erhalten gilt, Arbeiter, denkt darüber nach!

Deutsches Reich.

Kampf zwischen Fortschrittlichen und Nationalliberalen in Hannover. Zwischen den Parteileitungen der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Partei in der Provinz Hannover haben Verhandlungen stattgefunden, die ein tatsächliches Zusammengehen beider Parteien, bei den nächsten Reichstagswahlen zum Ziele hätten. Die Verhandlungen sind ergebnislos verlaufen. Der Vorstand der nationalliberalen Partei erklärte, er lege seinen Wert darauf, mit den Linken zusammenzugehen.

Das ist hübsch und das ist tüchtig. Wir werden einmal an den lobenswerten Beschluß erinnern, wenn erst die nächsten Wahlen den Herrschaften gezeigt haben werden, daß sie alle beide von der Sozialdemokratie hart bedrängt werden. Soffentlich bleiben sie auch dann noch „grundständig ungeeignet“...

Die Konservativen auf dem Erwerbungszuge. Zum ersten Male tagte am Sonntag in Duisburg ein konservativer Parteitag für das Rheinland, der auffallend stark besucht war. Die Tätigkeit der konservativen Emisäre ist insond im Rheinland keineswegs erfolglos gewesen. Als Vertreter des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie nahm der General von Liebert an der Tagung teil und hielt dort eine seiner bekanntesten Schatzmachervorträge. Der Reichsverband muß offenbar den General selbst auf Reisen schicken, um Mittel locker zu machen, die dem Verbands durch die Gründung des Bundes entzogen worden sind. In einer Resolution versprochen die Teilnehmer an dem Parteitage, daß sie mit aller Schärfe gegen die Verbrechen der Sozialdemokratie ankämpfen werden.

Ein Muster von Staatsräube. Der Polizeikommissar Wagner in Eberfeld wurde von der Staatskammer wegen wissenschaftlicher Anschuldigung um drei Monaten Gefängnis verurteilt. Von solchen Helden müssen sich die preußischen Untertanen „zur Ordnung“ anschalten lassen!

Neue Zaufschauerade. Der berühmte Abgeordnete für Elbing-Marienburg, Herr Glad v. Oldenburg aus Januscha hat sich wieder als Reichstagskandidat aufstellen lassen und hielt in Marienburg (Westpreußen) eine seiner bekannten Reden, in der er erinnerte: Er habe in den Zeiten der Radikalität schon zu seinem Freunde Wilow gesagt: Die Sozialdemokratie wird nicht mit Kledern und Durras bezwungen! Es müßte vielmehr heißen: feste los dagegen! Dann zog er gegen Januscha und Bauerstedt los, die die Konservativen „mit Red ebfürnisse“ hätten. Er fuhr fort: „Ich halte es für unsern Selbstzweck für gut, wenn Sie mich wieder in den Reichstag schicken. Sonst könnten die Geschäftsleute ja glauben, daß ich vor ihnen retziere.“ — Geschäftsleute soll ein weispreußischer Ausdruck sein. — Den Höhepunkt erreichten seine Ausführungen, als er feststellte, daß gegenwärtig die Sonne der Volksgut über den Hohenzollern lächle. Es sei selten eine einwandfreie Kaiserrede gehört worden, als die von Königsberg. — Oldenburg künbigte

schlecht an, daß er sein Landtagsmandat wahrscheinlich niederlegen werde, er sei sehr überdies.

Oesterreich-Ungarn.

Gegen den Fleischwucher

richteten sich die impotanten und wichtigen Straßendemonstrationen, die die Arbeiter von Prag und die von Budapest am Sonntag veranstaltet hatten. In Prag nahmen über 50 000 Personen an dem Umzuge teil. Die Redner, die auf der Straße sprachen, verlangten die Deckung der Grenzen. In Zwischenfällen kam es während der Demonstration nicht.

Die von der sozialdemokratischen Partei Budapests gestern veranstaltete Protestkundgebung gegen die zunehmende Teuerung der Lebensmittel und die Steigerung der Wohnraumkosten bewegte sich in riesigen Dimensionen. An dem Protestspaziergang beteiligten sich über 100 000 Personen, wobei es sowie bei dem nachherigen Meeting zu äußerst scharfen K und umgebungen gegen die Arbeiter und Wohnungswucherer kam.

Schweiz.

Die Volksabstimmung.

Das schweizerische Volk hat bei der Abstimmung am Sonntag mit 282 066 gegen 238 928 Stimmen das von 142 000 Bürgern gestellte Initiativbegehren betreffend die Einführung der Verhältniswahl für die Wahlen zum Nationalrat verworfen. Der Sieg der reaktionären schweizerischen „Demokratie“, die sich mit Händen und Füßen gegen die Einführung der Verhältniswahl sträubte, bedeutet in Wirklichkeit eine große Niederlage. Im Jahre 1900 betrug die Mehrheit gegen den Vorschlag noch rund 100 000 Stimmen, heute nur noch 23 000. Der Gehalts der Verhältniswahl markiert also und der Zeitpunkt dürfte nicht allzu fern sein, an dem die modernen freisinnigen Demokraten die Spitzburg ihrer unumschränkten Macht, den Nationalrat, dem Ansturm des Volkes öffnen müssen.

Italien.

Das getürmte Mathaus.

Rom, 24. Oktober. In Castell Saffo in der Provinz Neapel firmieren mit Seinen und Seinen bewaffnete Landleute das Mathaus und verprügeln und verletzten den Bürgermeister, die Weibler, die Stadtkassier und die beiden Ortspolizisten. Herbeigerufenen Carabinieri verhafteten 24 von den Demonstranten, die Steuerermäßigung haben wollten.

Portugal.

„Vorläufig anerkannt“.

Der diplomatische Vertreter Deutschlands hatte, wie dem W. Z. aus Lissabon gemeldet wird, eine lange Unterredung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Machado. Die deutsche Regierung kommt, wie hier behauptet wird, der Republik mit Sympathie entgegen. Es befindet sich, daß die Regierungen Großbritanniens, Deutschlands, Frankreichs und Spaniens die Republik vorläufig anerkennen haben. Der portugiesischen Regierung wurde diese von den genannten Regierungen mitgeteilt.

Das Mittelmeer...

Lissabon, 24. Oktober. Neue werden Dekrete erlassen werden, durch die die Ideologie Fakultät der Universität Coimbra aufgehoben, die akademische Gerichtsbarkeit sowie der Eid der Studierenden, Professoren und Methoden abgeschafft und freie Vorlesungen geschaffen werden sollen. — Mehrere Tausende Handlungsgesellen erließen gestern im Ministerium des Innern und forderten strenge Durchführung der wichtigsten Aulage. — Die Führer in Lissabon sind außerordentlich, um eine Lohnerhöhung durchzusetzen. — Der ehemalige Diktator Franco ist seiner Funktionen als Finanzkontrollleur entzogen und durch einen Republikaner ersetzt worden.

England.

Ein Protest gegen die Kriegsböde

war die Rede, die der Sozialistenführer Keir Hardie am Sonntag in Bristol hielt. Er sprach sich scharf gegen die Kriegsböde aus, die fortwährend einen Krieg zwischen England und Deutschland vom Jain brechen möchten. Hardie erklärte, es sei notwendig, daß diese Leute zur Verantwortung gezogen werden müssen und zwar dadurch, daß die englischen Arbeiter ihre deutschen Kameraden zu einer Konferenz eingeladen haben, um Beschluß zu fassen, im Falle einer Kriegserklärung sofort den Generalausschuss zu proklamieren. Dies sei das einzige Mittel, um einen Krieg zwischen beiden Nationen zu vermeiden. Das Volk dürfe nicht vergessen, daß es selbst die Mittel in der Hand habe, einen bewaffneten Zusammenstoß zwischen England und Deutschland zu verhindern.

Japan.

Was für die Flotte!

Tokio, 24. Oktober. Ministerpräsident Marquis Katsuma erklärte am einen Bankett der Kaiserseite, daß einige Neue in dem nächsten Budget werde die Zuwendung von 20 Millionen Yens für die Vernebrung der Flotte sein. Die Summe solle auf sechs

Jahe verteilt werden. Der durch die Meeresschwemmungen verursachte Schaden und die Kosten der Amerikaner Korea würden das Budget nicht wesentlich beeinflussen. Es werde möglich sein, dieses anzustellen, ohne zu einer Anleihe Zustimmung zu nehmen. Der Minister erklärte, der Plan der Schatzkammer, Bonds im Betrage von 50 Millionen Yen jährlich einzulösen, sei nicht geändert worden.

Hus der Partei.

Beziehungen für Magdeburg.

Der Sozialdemokratische Bezirksverband Magdeburg hielt am Sonntag, den 24. Oktober, im Magdeburger Hotel eine Versammlung, an der fünfzig Mitglieder ab. Der Vorsitz des Bezirks-Parteisekretärs, Genossen Weiss, konnte eine erfreuliche Entwicklung der Organisationen des Bezirks feststellen. Die Mitgliederzahl stieg vom 1. Juli 1909 bis zum 1. Juli 1910 von 13 482 auf 18 974; das bedeutet eine Zunahme von 40,5 Prozent. Die Zahl der weiblichen Mitglieder wuchs von 1799 auf 2666. Innerhalb der letzten drei Jahre war eine Gesamtzunahme von 10 613 Mitgliedern zu verzeichnen. Auch die finanziellen Verhältnisse haben sich außerordentlich günstig entwickelt, was neben der Mitgliederzunahme vornehmlich auf die vor zwei Jahren beschlossene Einführung des 10 Pfennig-Wochenbeitrags zurückzuführen ist. Die Einnahme betrug im Berichtsjahre 83 822 Mark und ist damit gegenüber dem Jahre 1907/08 um mehr als das Doppelte gestiegen. Die Statistikergebnisse und Gemeindefortschritte brachten der Partei eine nennenswerte Einnahmезunahme. Es sind in vier Städten 16 Statistiker und in 36 Landgemeinden 46 Gemeindefortschritte unserer Partei tätig. In zahlreichen Versammlungen und durch nahezu eine Million Flugchriften wurde die Agitation gefördert, wozu auch das monatliche Landarbeiterblatt, die Landpost wesentlich beitrug. Der Bezirksamtsfonds hatte am 1. Juli d. J. einen Bestand von 3964,99 M. Auszufüllen werden in dem gedruckten Bericht weiter noch die Verhältnisse, die politischen Veränderungen des Reichs- und Landesparlamentarismus, die Wahlrechtsbewegung und der Wertigkeit behauptet. Das Jahr der Bericht der Reichskommission ist hervorzuheben, daß die Zahl der Wähler der Volkstimme auf über 35 000 gestiegen ist. Die Reaktion wurde um einen Wechsellager vermehrt, so daß sie jetzt fünf Mitglieder zählt. — Die Diskussion über den Rechenschaftsbericht drehte sich vornehmlich um interne geschäftliche und organisatorische Angelegenheiten. Dem Bezirksvorstand wurde die Ermächtigung erteilt, wenn der Reichstagswahlen wegen die Situation es erfordere, einen außerordentlichen Bezirkstag einzuberufen. Ferner wurde beschlossen, die Schaffung eines zentralen Jugendauschusses für den Regierungsbezirk Magdeburg vorzubereiten.

Am Tage vor dem Bezirkstag fand in Magdeburg eine Frauenkonferenz für den Bezirk statt, in der u. a. Genossin Hebe-Berlin einen Vortrag über die Frage hielt: Welche Aufgaben hat die Frau in der sozialdemokratischen Parteiorganisation zu erfüllen? Besprochen wurde u. a. Lehrabend eingegründet, um weibliche Parteifunktionäre auszubilden.

Zum Parteisekretär für Adm-Stadt und Land hat die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Bezirksvereins den Genossen Kunge, bisher Parteisekretär in W o o m, gewählt.

Parteiliteratur. Soeben erschien im Verlage der Buchhandlung Volkstimme, Frankfurt a. M.:

Germann Wendt: Frankfurt a. M. von der großen Revolution bis zur Revolution von oben (1789—1866). Gebunden (190 Seiten) 3,50 M.

Der Inhalt gliedert sich in folgende Abschnitte: **Einleitend.** — Die sozialen Grundfragen. — Des heiligen römischen Reiches Rumpelkammer. — Revolutionsstürme und Ende der Reichsherrschaft. — Brimolasthaat und Großherzogtum. — Die Ruhe des Sumpfes. — Der Kampf um den Zollanschluss. — Der Vorwärts. — Freiheitskämpfer. — Freiheitsberüh. — Die Frankfurter Revolution. — Die Jahre der Reaktion. — Der Zusammenbruch des Kleinhandwerks. — Demokratie und Großindustrielle. — Die Brechen in Frankfurt. — Die Geburt der Arbeiterbewegung.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Parteinachrichten Paul Speerling, Auslassungen Genossenschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Rod, Nohales Otto Stabusch, Provinzialles und Versammlungsberichte Gottl. Rasparel, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,

Barz 42/43, Hof, 2 Treppen.

Sprechstunden vom Montagons von 11^{1/2}—1^{1/2} Uhr und abends von 6—8 Uhr. Sonntags nachmittags und Sonntag geschlossen. — Telephon Nr. 1541.

Gelogenheitskauf!

2450

zirka Stück

Wollblusen

Nur Saison-Neuheiten
in guter sauberster Verarbeitung.

Wir bitten um gefl. Beachtung
unserer
Schaufenster.

Extra - Angebot:

Serie I

auf Futter mit Tüllkoller
und Samthanddurchzug

3⁵⁰
Stück

Serie II

in modernen Streifen
und Karos, Vorderteil
und Aermel in Faltchen
gestepp, Koller soutacheirt

4⁷⁵
Stück

Serie III

aus uni reinwoll. Serge
mit gleichfarbigem
Spachtel- und Tüllkoller

5⁷⁵
Stück

1500

Zirka Stück

Kinder-Kleider
Russen-Kittel u. Hänger.

Gelogenheitskauf!

Serie I Russenkittel aus farbigem
und weissen baumwoll. Körper-
mit bunter, gewebter Bordüre,
in 3 Größen vorrätig

2⁰⁰
Stück

Serie II Gürtel-Kleider und Russen-
Kittel aus pr. rot, marine und
blau Tuch, beste Verarbeitung,
in 3 Größen vorrätig

4⁷⁵
Stück

Serie III Knaben-Obviot-Kittel und
Mädchen-Kleider aus pr. kar.
u. einfarbig. reinwoll. Stoffen,
in 5 Größen vorrätig

7⁷⁵
Stück

Serie IV Mädchen-Tailen- und Blusen-
Kleider aus allerbesten Stoffen,
Ia. Ausführung, in allen
Größen

12⁷⁵
Stück

Geschäftshaus J. LEWIN

Marktplatz 2 und 3.

Zur Infortigung des unter
Verregardierthe,
 auch bei Selbstheilung
 des Stoffes, unter Ga-
 rantie tadelloser Sitze
 sowie sauberster Ver-
 arbeitung empfiehlt sich
 bestens
O. Friedrich,
 Pfälzerstr. 4.
 Reparaturen u. Bügeln
 prompt u. billig.



Markttaschen
 besonders haltbar.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.

**Everclean-
 Dauerwäsche**
 in Halle a. S. nur zu haben
 bei
Gebr. A. u. H. Loesch,
 Gr. Ulrichstr. 30
 Steinweg 30.

Richard Flemming,
 Halle a. S., Schmeerstraße 22.
Optische Anstalt.
 Große Auswahl, billigste Preise!
 Große Auswahl, billigste Preise!

H. Böhlerts Roßschlächterei
 Zeltgassestraße 75,
 Glauchastraße 75
 dicht an der Glauchaer Kirche
 und **Größe** Gosenstraße 20
 empfiehlt diese Woche in befannter
 Güte:
**frische Fleisch- und Wurst-
 wä-**ren.

Därme
 zum Hausgebrauch kauft man
 am billigsten bei
Gust. Bapoth, Al. Ulrichstr. 1.
Prima Salon-Briketts
 von vorzüglicher Qualität empfiehlt
 bei sofortiger Bestellung, in Mengen
 von 50 Buntner an empfindlich

60 Pfennig
 pro Buntner frei Haus
Hugo Messing,
 Georgstraße 3. Gröner Hof.
 Tel. 464. Tel. 3830.

Morseburg.
 Zigarren, Zigaretten, Rauch-
 Kan- und Schnupftabake
 empfiehlt
Hugo Thomas, Zigarrenfabrik,
 Georgstraße 35.
 Bestellungen auf das Volksblatt
 werden gern angenommen.
Wassanzug 16 M. Fass. Mod. Dessau.
 Master H. Max Hacker, Rathhof 207.

Irrigateure
 komplett von **80** Pf. an
 u. 200 Pf.
Bett-Unterlagen
 für Kinder von **15** Pf. an
 Erwachsene **70** Pf. an

**Klystierspritzen,
 Eisbeutel,
 Krankenkissen,
 Mullbinden,
 Verbandwatte.**
Hugo Nehab
 Nacht.,
 27 Große Ulrichstraße 27,
 66 obere Leipzigerstr. 66.
Auf Firma
 u. Hausnummer
 bitte genau zu achten.

Neu eingerichtet:

Puppen-Klinik.

Wir bitten, die
Invaliden u. Kranken
 möglichst bald in unsere
 Heilanstalt zu bringen, da-
 mit dieselben zum Weih-
 nachtsfest wieder gesund
 sind.

Ersatzteile
 wie:
 Hände, Arme, Beine,
 Köpfe, Rumpfe, Perücken
 in
 grösster Auswahl zu billigsten
 Preisen am Lager.

Nussbaum.

Kinematographen-Theaterbesucher von Halle a. S.

Die hiesige Polizeiverwaltung hat unterm 20. ds. Mts. eine orts-
 polizeiliche Vorschrift, betreffend:

kinematographische Vorstellungen

erlassen, gegen die wir schon aus Gründen der Selbsterhaltung Einspruch
 zu erheben gezwungen waren.

Insbesondere haben wir geltend gemacht, daß **weder die
 Polizei, noch die Schule** zu Eingriffen in das, im B. G.
 §§ 1626, 1627, 1684 gewährleistete und genau bestimmte Erziehungs-
 recht der Eltern berechtigt ist.

Wir bitten, bis zur Erledigung dieser Angelegenheit uns das alte
 bisherige Vertrauen auch weiterhin zu schenken, um dadurch den vollen
 Beweis dafür zu erbringen, daß die Kineotheater eine anerkannt echte
 Stätte der Erholung und Bildung zugleich sind.

Die vereinigten Kinematographen-Theaterbesitzer von Halle a. S.

Persil

ist des zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste
selbsttätige Waschmittel
 von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten,
 kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und voll-
 kommen gefahrlos im Gebrauch!
 Millionenfach erprobt! Überall erhältlich.
 Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,**
 auch der seit 34 Jahren weltbekanntes

Henkels Bleich-Soda

ff. Robensaft 1 Pfd. = 15 Pfg., 2 Pfd. = 25 Pfg.
ff. brauner Sirup 1 Pfd. = 16 Pfg., 10 Pfd. = 160 Pfg.
ff. weißer Sirup 1 Pfd. = 18 Pfg., 10 Pfd. = 170 Pfg.
ff. Zitronat-Sirup 1 Pfd. = 22 Pfg., 10 Pfd. = 210 Pfg.
ff. Kunsthonig 1 Pfund = 25 Pfennig.
ff. Kunsthonig 10 Pfund-Eimer oder Topf = 275 Pfg.
ff. gemischte Marmelade 1 Pfund = 25 Pfg.
ff. gemischte Marmelade 5 Pfund-Eimer = 125 Pfg.
Echt Rheinisches Apfelkraut 1 Pfd.-Dose = 60 Pfg.
 Erdbeer-, Himbeer-, Aprikosen-, Pfirsich-
 Marmelade.
 Apfel-, Erdbeer-, Himbeer-Gelee.
Louis Einfeld, Marktplatz 22,
 im Goldenen Ring.
 — Versandt nach ausserhalb. —

Ein interessantes
 Wachstum!

1903 4 5 6 8 1919

Dieses Bild zeigt — in genauen
 Maßen — die enorme Umlaufsteige-
 rung von **PALMIN** (Pflanzenfett)
 und **PALMONA** (Pflanzen-Butter-
 Margarine) in Deutschland inner-
 halb der letzten 7 Jahre.
 Ein stärkerer Beweis für das Be-
 dürfnis nach Palmim und Palmona
 und für die Beliebtheit unserer
 Produkte ist kaum denkbar.
H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

Kröpfrahmen
Bilderleisten
 Spiegel aller Art
 empfiehlt
Bernhard Ertel
 Glashandlung
 Brüderstrasse 13.

: Julius Schneider :
 Zigarren und Zigaretten.
23 Beesenerstrasse 23.
 Versuchen Sie bitte:
No. 66 Spezialmarke No. 66
 10 Stück 60 Pfennig.

Neu! Neu!
Die Säugetiere der Erde
 169 Abbildungen auf 30 Farbendrucktafeln
 von Chr. Wotteler. Text von Dr. Aug. Schleyer, Direktor
 der holl. landwirtschaftlichen Schule.
 Preis 2.50 M. Porto 30 Pfg.

Gegenstück
 zu den im Vorjahre zu Weihnachten in vielen Hunderten verkauften
Die Vögel der Erde
 230 Abbildungen auf 30 Farbendrucktafeln
 von Karl Neunzig, Redakteur der Gefiederten Welt.
 Text von Direktor Aug. Schleyer.
 Preis 2.50 M. Porto 30 Pfg.

Zu beziehen durch alle Ausleger und die
Bohlsbuchhandlung, Halle a. S., Harz 42/43.

Für die Inzerate verantwortlich: Rob. Langner. — Druck der Halle'schen Anzeigen-Verwaltung (G. S. m. B. G.). — Bezugsort: vorm. Aug. Grohlich & Söhne. — Samml. i. Halle a. S.



Briefe aus dem Orient.

Von Parvus.

Riß, Mitte Oktober 1910.

II.

Die Demokratie in Serbien ist eine Lausache und ist ein Problem.

Die äußeren Formen des öffentlichen Lebens sind demokratisch — mehr als irgendwo in Europa. Minister, Bankiers, Bauern, Arbeiterführer verkehren ungezwungen miteinander, nennen sich nach Landbesitz beim Vornamen, sind auch gelegentlich per Du. Die Bourgeoisie hat sich geistig noch nicht ganz von ihrem nationalen Mutterboden gelöst. Sie muß sich auch noch sozial direkt aus der Volksmitte ergänzen. Es gibt hier Schüler der Mittelschulen und auch der Hochschule, die sich ihren Schenkerhalt durch Hausdienste erwerben; sie verrichten ihre Dienste bis 8 Uhr früh gehen dann in die Schule, kehren wieder nachmittags zu ihrer Dienstherrschaft zurück und bekommen den Abend frei für ihre Studien. Aber die Klassencheidung vollzieht sich in der Lebenshaltung und wird bald zu einem Gegenstand der Empfindungen und Denkwürdigkeiten. Wenn man von den Anhöhen Belgrads mit ihren modernen Häusern und glänzenden Cafés zum Ofen hinuntersteigt, findet man ein armliebiges Volk von Landrätern, Handwerkerfamilien, Arbeitern, Knechten, die in Schmutz und Staub hausen. Hier hörte ich in einer elenden Kneipe zerlumpte Gesellen ein Lied singen, das die Strapaze enthielt:

Der Zersetz mag sie zwingen,
Der Zersetz mag sie zwingen,
Und um das Geld und um den Hof uns bringen.

Die politische Macht ist gegenwärtig vollkommen in den Händen der Staatsmacht, des Parlaments. Die Demokratie ist nicht mit. Von einem gegenwärtigen Minister wird erzählt, daß er angeht die Stronpingen also sprach: „Du, Herr, nimm dich in Acht, du weißt, ich bin schon mit verschiedenen Königen fertig geworden.“ Ich habe ihn, selbstverständlich nicht gefragt, ob das wahr sei, aber wie ich den Mann beurteile, mit dem ich eine längere Unterredung hatte, halte ich ein ähnliches Vorkommnis nicht für ausgeschlossen. Ich erwähne dieses Gericht nur deshalb, weil man in den Methoden der Bringenziehung nie genug Erfahrungen sammeln kann. Die serbischen Staatsmänner gerieren sich überhaupt gern als Königsbegleiter. „Wie haben dreißig Jahre lang gekämpft“, — sagte Raschitski, „ich respektiere. Aber schließlich war es doch die Frau, die mich rettete.“ — „Ich“ (wogegenwärtige Bewegung). Das Offizierskorps hat die Unmündigkeit gemacht und uns dann die politische Leitung überlassen.“ — Aber Milan und Alexander herrschten doch, und ihr Würdigen in die Gefängnisse gesteckt.“ Raschitski (auf sich deutend): „Zweimal zum Tode verurteilt.“ — Welche Garantien habt ihr, daß die Demokratie weiterhin aufrecht erhalten bleibt? — „Unser Vorkommnis ist durch und durch demokratisch, es hat einen stark ausgeprägten Unabhängigkeitssinn.“ — „Doch das reaktionäre Regime bestand, die Verfassung wurde geändert, und das Vorkommnis rückte sich nicht; ihr könntet auch jetzt alle in die Gefängnisse gesteckt werden.“ — „O nein, da müßten Sie schon unsere Waisen grübeliger kennen lernen.“ — „Wodurch hielt ich aber jenes Regime?“ — „Das ist eine andere Frage.“

Ich habe diese letztere Antwort so, daß Milan, Natalie, Alexander durch den Druck ausländischer Mächte gehalten wurden. Das läßt sich nicht umstellen. Die Monarchie wird auch jetzt den Serben von außen aufgegeben. Wenn auch ausgegeben wird, daß König Peter noch mit seit dem Unabhängigkeitskriege Sympathien unter dem Vorkommnis besitzt, so würde man sich doch schon wegen der jährlichen Königsdotations von 1 200 000 Franc das selbständige Vergnügen wohl gekostet haben. Weil aber das Königtum nicht im Volke wurzelt, ist es um so mehr vom Ausland abhängig; das macht die Fürsten in den Balkanländern zu Geschäftsträgern der Großmächte — darum haben diese Monarchien in den Balkanländern geschaffen. Sie werfen dadurch auch dynastische Interessen in das Spiel, die ihrer Eroberungspolitik vorarbeiten auf Schritt und Tritt bekommt man es hier zu hören, daß es die Erbgang der Thron und der Thron von außen seien, die der Vereinigung der Balkanfürstentümer im Wege stehen.

Wohl, der Druck der Großmächte ist ein wichtiges realitätsnahes Moment in Serbien. Daneben bleibt aber die Lausache bestehen, daß seit dem Unabhängigkeitskriege die gesamte Politik Serbiens in Belgad gemacht wurde. Die Landesbevölkerung nahm Kenntnis von dieser Politik nur aus der Steigerung der Steuern und Militäraufgaben, die sie genähdig ertrug.

Erst fanden die Demokratie — hinter dieser das Zutrittsrecht der Großmächte — und die Intellektuellen einander gegenüber. Jetzt haben wir als neues politisches Moment die nationale serbische Bourgeoisie vor uns. Diese befindet sich in einer Lage, daß sie sagen kann: „Was auch geschehen mag, es geschieht zu meinem Nutzen.“ Kommt es zum Krieg profitiert sie an den Armeedienstleistungen; schließlich der Krieg mit einer Erweiterung des serbischen Gebiets, so wird sich die Bourgeoisie an den nationalen Eroberungen bereichern; schließlich er mit der Angliederung Serbiens an Oesterreich, so gibt es doch eine Vereinigung des nationalen Marktes, es gibt billiges österreichisches und deutsches Kapital, es gibt den österreichischen Staatsfiskus, aus dem man schöpfen kann, und die serbische Bourgeoisie glaubt außerdem, daß sie in Oesterreich den bis jetzt fehlenden politischen Konzentrationsschwerpunkt des Südbalkans abgeben werden. Die nationalpolitische serbische Bourgeoisie ist, bei all ihrem mordpatriotischen Gesäße nahe daran, die Selbständigkeit des serbischen Staats preiszugeben, und noch letzter wird sie die Demokratie verraten.

Ich war nun beim serbischen Bauer. Ich habe ihn aufgeführt in der Stube und Kaminzimmer des Landes, dort, wo er noch am meisten seine Wohlhabenheit aufrecht erhalten hat. Gewiß, es ist freier, mutiger Menschensatzung von harten Selbstgefühl. Er hat vereinigt mit dem Gefühl nationaler Zusammengehörigkeit, einen starken Unabhängigkeitssinn — nach außen. „Wollt ihr den Krieg gegen Oesterreich?“ — fragte ich die Bauern. — „Gott schenke uns dieses Glück!“ — war die Antwort. Als ein alter Bauer seine Erlebnisjahre im Kampfe gegen die Türken erzählte, sagte ich ein: „es war schwer, gegen die Türken zu kämpfen, doch viel schwieriger noch wider der Kampf gegen das mächtige Oesterreich,“ — „Wollt ihr denn alle diesen Krieg?“ — „Alle, wir stehen alle in den Krieg.“ — „Sind denn die Stimmungen nicht etwas stark, wie damals, im Kampfe gegen die Türken?“ — „Stärker, der Schwab ist unser schlimmster Feind.“ — „Ich hatte den bestimmten Eindruck, daß wenigstens

dieser alte Bauer und dessen Söhne ihre Wohlhabenheit auf Spiel setzen und mit Freuden in den Krieg gegen Oesterreich ziehen würden. Wenn man mit Kriegsstimmung allein ziehen, mit Kriegsworten Kanonen laden könnte, so wäre Serbien der Sieg sicher. Der alte Bauer zeigt mir sein Weis: „Mit diesem da zogen die Leute gegen die Türken.“ Die Augen des Greises — eine schöne männliche Gestalt — schossen wilde Glanz. Würde man ihm sagen: „Nimm dein Weis und kämpfe jetzt gegen Oesterreich“ — er würde sich kaum bekennten. Das geht uns den wunden Punkt des serbischen Kriegspatriotismus.

Dieser serbische Bauer ist mordpatriotisch. Er kennt die Welt und ihre Machtverhältnisse nicht, oder kennt nur das, was ihm die nationalpolitischen Forderungen sagen, die ihm vorgelesen werden. Denn selbst kann er nicht lesen. Wo der Bauer sich am meisten konzentriert hat, da hat ihn der Handel am wenigsten berührt. Selbst der Verkehr mit den wenigen Kleinfäden ist gering. Die Straßen sind miserabel. Regenwetter macht das Land dort unwegsam. „Sie sind der erste Bauer, der dieses Haus betritt“, — besam ich zu hören als ich den Großbauern aufsuchte, der mit seinen Söhnen, Schwiegerjöhnen, Töchtern, Schwägerentöchtern, eine ganze Sippschaft, ein eigenes einträgliches Wirtschaftsgewerbe und gleichzeitig einen Staat für sich darstellte. Der Wirtschaft und Vergnügen der gesammten Art herrschen unter dem serbischen Bauerntum. In einem Orte sah ich ein Denkmal, das einem 1800 gefallenen Vorkommniserrichter errichtet wurde: da lagen vor dem Kreuzig Apfel und Äpfel, die die Bauern dargebracht hatten — ein Liebesbeispiel jener Zeit, da man glaubte, daß doch auch die Seelen der Verstorbenen von etwas sich ernähren müßten. In Tagewort gab es diesen Sommer eine starke Liebesbewegung. Da erinnerten sich die Leute, daß in jenen Tagen eine reiche Witwe starb, deren letzter Wunsch es war, daß ihre Leiche in Wein gebadet werde. Jetzt ließ es die Witwe sei an der Liebesbewegung schuld, ihr Wert sei das. Der Wirtspoliti aus Belgrad kam und erklärte: Die Witwe durfte nicht bebetet werden, denn Wein, das sei ja das Blut Jesu. Namentlich wurde die Leiche ausgegraben. Erzt wollte man sie verbrennen, dann aber fand man ein einfacheres Verfahren, das ebenso wirksam sein sollte, man drehte die Leiche um, legte sie mit dem Kopf an die Stelle der Füße. — An einem anderen Orte, bei einer kleinen Kapelle sah ich eine heilbringende Quelle. Frauen kamen mit Kindern, wuschen sich in dem heiligen Wasser und schnitten sich Fäden vom Kleide ab, die sie als Süßopfer hinterließen. Zum Baden der Kinder ist ein schmähliches Loch ausgemauert. Eine Bäuerin entleerte sich schließlich und badete in der Quelle. Wir fragten, warum sie frant? Sie antwortete: „Das kann ich nicht sagen, denn ich bin ja von den Männern frant.“ Schöne Versicherung für jene, die nach dieser, offenbar geschichtswidrigen Frau sich in dem Wasser wuschen. Die Serben gehen nicht gern zum Krat — so wird von allen Seiten verachtet — und die ärztliche Hilfe auf dem Lande ist sehr unzulänglich.

Angenehm dieser Tatsachen ist die Frage an die Demokraten Serbiens nur zu sehr berechtigt: „Wo habt ihr eure Volksschulen? Wo habt ihr eure Krankenhäuser?“ Man entwirft sich hier darüber, daß man das serbische Kind in Bosnien zwingt, ungarisch zu lernen. Aber ist nicht eine ungarische oder deutsche Schulbildung besser, als gar keine? Seit 1882 gibt es in Serbien obligatorischen Schulunterricht, und doch zählt man im Lande 72 bis 80 Prozent Analphabeten! Es mangelt an Schulen, an Lehrern. Nie — heißt es — verfallen ihre Schulbildung. Das ist fesselnd für die Rückständigkeit der bäuerlichen Verhältnisse, die einen Rückfall in das Barbarentum bedingen. Der Bauer, wird getagt will seine Kinder nicht zur Schule schicken. Freilich, er braucht sie für sein Vieh!

Das ist das serbische Bauerntum, soweit es sich noch in seiner Selbständigkeit und Ursprünglichkeit konzentriert hat. Dieses Bauerntum wurde jahrelanger Verdrängung von der Kirche beherzt? Wodurch? Durch die Macht des zentralisierten Staats, selbst in jener primitiven Form, wie sie die Türken geschaffen hatten. Im wieviel weniger könnte dieses Bauerntum Widerstand leisten einem modernen zentralisierten Großstaat gegenüber! Wenn die serbische Bourgeoisie den Staat für Geld verkauft, wird ihn das serbische Bauerntum sicher nicht halten können. Und, unabhängig und kriegerisch nach außen, ist die Demokratie dieses Bauernums autoritär nach innen. Sie beruht auf der Autorität des Ältesten und des Mannes im einzelnen Hause, beugt sich deshalb leicht vor der Autorität des einzelnen im Staate, wie überhaupt vor der Autorität der Macht, wenn der Bauer die Macht erkannt hat.

Ein selbständiges, demokratisches Serbien erwächst mit der Industrie, aber nicht in der Kapitalistenklasse, sondern in dem Proletariat. Die Zahl der Fabrikarbeiter in Serbien ist noch sehr gering. Wohl aber gibt es ein relativ bedeutendes Handwerkertum, das in seiner wirtschaftlichen Existenz mit dem Bauernum verbunden ist. Es gibt Handwerksmeister, die mit 20 bis 30 Gehellen und einer Insigni Belegschaft arbeiten. Die Arbeitslöhne sind gering. Dazu die steigenden Preise der Lebensmittel und ein schmerzlicher Wohnungsmangel. Die Eisenbahnen gehören dem Staat, der auch für seinen Bedarf Industriematerialien bezieht. Die Lage der Arbeiter in den Stahlbetrieben ist, wie mir aus den Verhältnissen in Niß mitgeteilt wurde, eben, der Durchschnittslohn per Tag zwei Franc.

Inhere Organisationen, sowohl die gewerkschaftliche wie die politische, entwickelt sich nur die Presse macht bedeutende Erfolge. Gehebt hat die Partei in Belgrad ein Haus gekauft; das war früher eine kleine Kirche, dann infizierte sich darin eine Pest, jetzt kommen wir dran und bauen die Kirche in ein Gewerkschaftshaus um. Also, erst die Religion, dann der Kapitalismus, dann der Sozialismus! Die Scheidung zwischen dem Proletariat und den bürgerlichen Klassen in Serbien fand ihren härtesten politischen Ausdruck während der Annetionskrisis, als unter Genosse Kacicowitsch im Parlament seine Stimme gegen den Krieg abgab. Das geschah im Auftrage der Partei nach vorhergegangenem Parteibeschluß. Es war also eine offizielle Kundgebung der Sozialdemokratie in Serbien. Sie bedeutet einen Wendepunkt in der Geschichte Serbiens.

Das Proletariat legt der Idee der nationalen Arbeiterbewegung die Idee der Bildung des Volkswohlstandes entgegen, dem nationalen Nordpatriotismus — die Entwidlung der nationalen Kultur, die wie jede Kulturwidlung, nur möglich ist durch die Entwidlung der wirtschaftlichen, politischen

und geistigen Beziehungen zu den großen Kulturvölkern. Die Bourgeoisie geht darauf hinaus, die Naturgeschichte des Landes auszugraben, und löst ihre ausländischen Mitbewerber, die französischen, deutschen wie auch österreichischen Kapitalisten ins Land, zieht fremdes Kapital heran, um die Arbeiter auszubilden — die Sozialdemokratie will die Naturgeschichte des Landes produziert werden, ohne sie auszubilden und die Arbeitskraft der Nation, diese wichtige Grundlage jeder Produktion wie jeder nationalen und jeder Kulturwidlung, schützen, pflegen, einstudieren. Darum ist die Sozialdemokratie gegen den Bauern, der unter allen Umständen die Sozialkraft vermehren würde, und darum schaffte sie Arbeiterbeschäftigung.

Nach jahrelangen Kämpfen haben unsere serbischen Genossen eine neue Gewerbeordnung durchgesetzt, die den achtstündigen Arbeitstag für Industrie und Handwerk vorschreibt, Sonntagsruhe, Verbot der Nachtarbeit für Frauen und Jugendliche usw.; sie enthält eine Kranken- und Unfallversicherung, eine fakultative Altersversicherung, Arbeitskammern und ist in dem organisatorischen Aufbau der Institute demokratischer, als in Deutschland. Die Gewerkschaften und die Partei sind heute durch die juristischen Methoden, die sie zurufen als lokale Eigentum erwerben und veräußern. Das Wahlrecht der Arbeiterkammer haben nur die Mitglieder der Gewerkschaften, die Gewerkschaft wird also zur Staatsinstanz erhoben. Eine nachabwärtige Einzelbestimmung ist, daß die Arbeiter, die sich auf Wanderung befinden, den halben Eisenbahntarif zu zahlen haben.

Wenn Serbien auf diesem Wege fortfährt, wird es die kommende Industrie, der zweiwelfen in diesem Lande große Reichtumsquellen offen stehen, zwingen, ihre Kraft, fast in dem Augenblicke der Nation, in der modernen Technik zu suchen, wie in Amerika, es würde dadurch erst seine Industrieinteressenfähigkeit machen und zugleich durch seine kulturellen Interessenfähigkeit eine nationale Macht bilden, die ihm einen größeren Schatz gegen die Expansionspolitik des kapitalistischen Oesterreichs gewährt und einen größeren nationalen Zusammenhang bereiten würde, als der „Bundung zum Meer“ oder die vereinigte Diplomatie Europas es zustande bringen könnten.

Die mordpatriotische Agitation muß ihre Wunden verlieren in dem Maße, wie der Erfolg ausbleibt. Vielesicht unterläßt man noch die Kriegsstimmung deshalb, weil man sich blamiert fühlt und nicht mehr zurück kann. Am so mehr wird man sich in Nichter bringen und die Chancen der Sozialdemokratie verlieren.

In der Einwidlung der Sozialdemokratie liegt die Gewähr der Selbständigkeit und der Demokratie Serbiens, unter anderem in der Friedensagitation der Sozialdemokratie liegt die Gewähr ihres Erfolges. Parvus.

Wiederholter Raabodprozess.

Der ganze dritte Verhandlungstag stand unter dem Eindruck, den am Vormittag die Feststellung der Lausache hervorgerufen, daß die nach einwilliger Ansicht der Sachverständigen eintragspflichtigen Schilgwetter nicht nur nicht eingetragten, sondern im Wettertag Tag für Tag vermerkt war. „Alles zeit.“ Ein solches Gedächtnis verriet, in der Hauptfache aber günstig für die Behauptung auslagen, konnte nicht einmal ein Verzeichnis. Es stellte ich heraus, daß das für die Vorjahre vorgezeichnete Raabodwetterbuch mit dem gemäß polizeilicher Vorschriften über Tage zu führenden Hauptwetterbuch „verwirrt“ worden ist. Zeichenwetterbücher existieren aber gar nicht, was wohl damit zusammenhängt, daß der Vorkammiss (Abteilung von Arbeitseinen, die länger wie drei Stunden unbelegt gelieben) auf Raabod in Händen der Beamten lag. Besonders erwähnenswert ist noch die Feststellung, daß die Wehrgang der Steiger auf Raabod keine Vergleichsbehaft ist, und daß einer von ihnen auf Verhalt von Arbeitern über starke Wetter erwidert hat: „Ach was, ich lenne meine Frau besser als die Wetter.“

Ein Steiger machte eine Kameradschaft (Kameradschaften) den Vorkammiss, daß er 20 Mann von ihrem Verdienst abgeben lassen, weil sie nicht verdient hätten. Als die Kameradschaft darauf mit einer Ausnahme nicht einging, hat der Steiger erklärt, er habe die Raabodliste schon in diesem Sinne ausgefertigt. Er hat dann der Kameradschaft bei der nachfolgenden Abfahrgeldzahlung das einbehalten Geld als „Rorschuh“ zur Auszahlung angewiesen. Das ist ein Verwechslungsjahm, das Wetteriger Geine, wie das Verfahren selbst, scharf kritisierte, das aber auf dem Boden häufig und mit Erfolg angewandt wird.

Am vierten Verhandlungstage wurde zunächst die Frage erörtert, wie der Brand entstanden sei. Der Staatsanwalt hatte eine Benzol-Sicherheitslampe zur Stelle gebracht und warf die Frage auf, ob es nicht häufig vorkomme, daß Vergleiche Lampen mangelhaft seien. Sachverständiger behaupten meint, daß das allerdings vorkäme, es könne aber auch möglich sein, daß eine Lampe selbständig war, ohne daß etwas davon bemerkt wurde.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wird noch einmal zurückgegriffen auf die Frage des Kohlenstaubes, und ein Zeuge betundet neuerdings, daß geoffen wurde, als einmal der Kohlenstaub einen halben Fuß bis lag.

Wetteriger Geine fragt den Direktor Andree, ob es richtig sei, daß der Personalverwalter auf Grube Raabod einer der größten im ganzen Ausdehnung war. Direktor Andree befreit dies, Wetteriger Geine hält ihm aber die Zahlen vor, aus denen hervorgeht, daß der Abgang und Zugang an Vergleichen auf Grube Raabod ein ganz enorm hoher war. Wetteriger Geine führte das zurück auf die Löhne, die auf Raabod gezahlt worden sind. Dem von der Zeche entlassenen Zeugen Thomas war der Vorwurf gemacht worden, daß er während der Arbeitszeit getrunken habe, und daß dies der Grund zur Entlassung war. Thomas stellt dann als Zeuge fest, daß er in einem freien Augenblicke allerdings getrunken habe, aber es sei dies im Kettungsdruck gewesen, das die Vorarbeiten für eine etwaige Stellung enthalte. Von der Verwaltung werden transparenz Versuche gemacht, die Entlassung von Verarbeitern als nicht im Zusammenhang mit ihren Auslagen stehen hinführend. Schließlich mußte der Staatsanwalt zugeben, daß die bezug-

Zurin, 25. Oktober. Die Stampa berichtet, daß der Sturm und das Unwetter weiter wüten und allenthalben großen Schaden anrichteten. Der Orkan hat auch während der Nacht angehalten. In Marino wurden die Telegrafenstationen umgeweht, so daß die Verbindungen gelöst sind. Das Wasser hat eine Höhe von zwei Metern erreicht. Die Nachrichten aus allen Teilen der Provinzen laufen sehr besorgniserregend und alarmierend. Die Stadt Salerno ist völlig in Dunkel gehüllt. Der Briefverkehr von Salerno hat die Stellung des Meeresniveaus übernommen. Wüstenverbreitung hat sich heute schon über 6000 Hektar als erste Stufe zur Anhebung der großen Wälder zur Verfügung. Der Kriegsmünster verläßt sofort die Entsendung von Helfen, Militärärzten und Sanitätsmaterial. Der Marineminister befahl dem in Spezia ankernden Kreuzergeschwader nach Neapel zu dampfen. Zwischen Salerno und Gela wurde die Manöver in einer Ausdehnung von über 50 Kilometern durchgeführt. An der Küste von Gerace sind zahlreiche Häuser eingestürzt, nur ganz wenige sind unversehrt geblieben. Die Weinbauten und Weinvorräte in Aquali sind von dem vom Meise sich herabwälzenden Schlamm-massen vernichtet. Die Not ist sehr groß.

Der Zentrumsabgeordnete und seine Dienstmaße.
Das Berliner Tageblatt erzählt: In Jankesdorf in Unterfranken lebt der hiesige Landtagsabgeordnete und frühere langjährige Reichstagsabgeordnete für Neustadt a. d. Saale, Herr Joseph Moriz. Natürliches Zentrum, wie sein Nachfolger im Reichstag, General Gausler. In seinem Jungelien-Bausatz wurde Moriz unterstellt durch eine Dienerin, die seit 10 Jahren bei ihm ist und ihm treu und rechtlich und ganz so selbstlosem Vertrauen auf das ihr von ihrem Herrn gegebene Versprechen, er werde sie einmal gut verheiraten, daß sie niemals wieder von ihm mit ihm ausmache, noch von ihm forderle. Da fügte es sich, daß die Gelegenheitsfindung einen trauen Mann aus einem Nachbarnorte zu heiraten. Sie löste deshalb ihr bisheriges Dienstverhältnis und forderte in geeigneter Weise von ihrem Herrn den landesüblichen Lohn, den sie in den 23 Jahren bei ihm hatte annehmen dürfen. Der Herr Abgeordnete aber war die langen Jahre her durch das Nichtwissen der Verhältnisse, daß er vermehrte, das müßte so weitergehen. So war denn die arme Frau genötigt, um ihren sauer verdienten Lohn zu prozessieren, bis ihr bisheriger Herr, der nebenbei bemerkt, mit indigenem Gut reichlich gelegener Zentrumsdeputations, ihr endlich durch seinen Anwalt für die 23 Jahre die Dienstsumme von 1150 Mark, das sind 50 Mark pro Jahr = 36 Pfennig pro Woche oder 13 1/2 Pfennig pro Tag, anbieten ließ, wobei der Anwalt ihr bemerkte, daß sein Mandatar das Recht der Verjährung geltend machen werde, wenn sie mit dem Angebot nicht zufrieden sei. Was sollte die Mäglerin machen? Am nicht alles einwilligen, nahm sie die 1150 Mark

an, von denen dann noch 158,80 Mark für die ihr erwachsenen Gerichts- und Anwaltskosten abgingen.

Leute, die der Meinung sind, daß eine solche Handlungsweise niedrig und schäbig, „gut christlich“ Manes — wie es doch wohl ein Zentrumsabgeordneter sein will — unbillig sei, vergessen, daß die Religion der „christlichen Nächstenliebe“ nur für die — Dummen gemacht ist! Wäre die auf gut christlich-katholische Weise so schändlich geprellte Dienstmaße etwas weniger — katholisch und mehr mit der Hand behagt gewesen, so würde ein solcher Betrag überhaupt nicht möglich gewesen sein. — Natürlich heißt der Herr Zentrumsabgeordnete trotz alledem ein ebenso hochgeachteter wie frommer Mann und tüchtiger „Vollstrecker“ ...

Ein schwerer Bootunglück
ereignete sich auf der Werfendamm. Der Gastwirt Feldmann aus Bremerhaven hatte mit seinem 14jährigen Söhne und drei Gästen eine Bootsfahrt trotz des äußerst hohen Windes unternommen. An der Mäse des Leuchtturms Höhepunkt des Boot und alle Insassen führten ins Wasser. Infolge des heftiger einbrechenden Sturmes konnte ein bald einbrechender Rettungsboot nur noch einen der mit dem Wellen kämpfenden, einen Gefährten, retten, während der Gastwirt Feldmann, seine Tochter und die Bootsmannschaften Angst und Dreck erlitten.

Gebrannter Dampf.
Kapstadt, 25. Okt. Der portugiesische Postdampfer Vibre hat nordwestlich von der Bataviaerstraße Schiffbruch erlitten. Etwas Mann der Besatzung sind ertrunken, die übrigen konnten in Sicherheit gebracht werden.

Der Ballon Amerika aufgefunden.
Paris, 25. Okt. New York Herald meldete aus St. Louis: Eine Depesche, die gestern abend 6 Uhr beim Aeroflub eintraf, besagt, daß der Ballon Amerika in der Provinz Ducheil niedergegangen sei, und daß die Aeronauten sich auf dem Wege nach Duclat befänden.

Alteines Uerlei. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonntag in Oberursel am Taunus, wo gerade die Kirchweih abgehalten wurde. Schöneburger Pferde ritten auf dem Marktplatz in eine Schar von Schülern. Zwei wurden sofort getötet, mehrere schwer verletzt. — Der hiesige Hohenloherische Postschaffner führt wurde bei einem Zusammenstoß mit einem Wilderer von diesem erschossen. Die Frau des Postbeamten kam infolge der Wundtätigkeit davon mit einer Verletzung nieder und liegt bereits im Sterben. — Aus Gernroth wird gemeldet, daß dort der Brauer Wilmanns Ingenieur Kasper bei seinem geistigen Sturz verunglückt ist. Er stürzte nach einem schönen Sturz jäh ab und blieb schwer verletzt liegen. Der Apparat ist vollständig zertrümmert. — Der Aufseher der Sandgruben in Dombroth bei Deuten wurde nachts von unbekannten Tätern überfallen und furchbar ausgeraubt; die aufgefundenen Beute

wies Arm- und Beinbrüche aus, ferner war der Kopf bis zur Unkenntlichkeit verblutet.

Letzte Nachrichten.

Stadtvorordnetenwahl in Offenbach.
Offenbach a. M., 24. Oktober. Bei der Stadtvorordnetenwahl errang die Sozialdemokratie über die Fortschrittlichen einen entscheidenden Sieg. Gewählt wurden 14 Sozialdemokraten und zwei Fortschrittler. Infrere Kandidaten wurden mit 1000 Stimmen Mehrheit gewählt.

Demonstration gegen Wilhelm II.
Brüssel, 25. Oktober. (Werbung des Kirch-Bureau.) Gestern abend fand hier eine große Demonstration der Sozialisten statt, welche Stellungnahme zu dem heutigen Besuch des deutschen Kaisers in Brüssel. In zahlreicher Heerde wurden scharfe Angriffe gegen die Haltung des Monarchen und der deutschen Reichsregierung gegen die Sozialdemokraten gerichtet. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, in der es heißt: Die Anwesenden, welche sich hier zur Stellungnahme gegen den Kaiserbesuch in Brüssel versammelt haben, senden ihren deutschen Kameraden brüderliche Grüße und drücken den Wunsch aus, daß sich die deutsche, speziell die preussische Arbeiterschaft bald völlig emancipieren werde. Diese Tagesordnung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Unter Hochrufen auf die Sozialdemokratie und Abingung der Arbeiterpartei-Flagge verließen die Versammlungsteilnehmer das Lokal. Zu Zwischenfällen kam es nicht.

Ergebnisse der Debatton von 1/2 12 bis 1/2 11 U.

Hohenlohe Hafermehl

Es ist die einzig richtige Muttermilch feilt. Es verhindert Engbrüchen und Durchfall und hat sich bei englischer Krankheit vorzüglich bewährt.

Der delikate, reine, milde Geschmack von Albert Knäufels „Spezial-Mark“ ist heute überall bekannt! Wer probt! Wer lobt!

Josefelli
Cigaretten
Erstklassig, deutsche Marken

Eine deutsche Hausfrau

schreibt über Dr. Thompson's Seifenpulver u. A.: — und es hat sich gezeigt, dass es den Schmutz in der Wäsche leicht löst, ohne sie anzugreifen und sich nicht viel leichter und billiger arbeiten lässt, wie mit anderen Waschmitteln.
Überall erhältlich.

Damen-Taschen
entzückende Neuheiten, billigste Preise.

C. F. Ritter,
G. m. b. H.
Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Geiststrasse 42
Für Winter-Einkäufe bietet **Borndorffs billiger Verkauf** enorme Vorteile in:
Damen- u. Kinder-Kapotten, Chenille- u. wollene Tücher, Lama-Eschapp, Handschuhe.
Wollene und halbwollene Hauskleider.
Aussersert billig: Jagdwesten, Strickjacken, selbstgefertigte Barohemden.
Herrenkragen 3 Stk. 90 Pfg., alle Fassons.
Schneiderlei ist noch im Betriebe.

Hallo!
Extra-Angebot in **Damenhemden** mit Festeu oder Spitzen, 14 Verarbeitung von **1.35 M.**
Kinderhemden oder Kinderhöschen, Damen- und Kinderschürzen zu staunend billigen Preisen.
A. Welfenbach, Alter Markt 1.
50% Rabatt als Mitgl. d. R.-Sp.-V.

Schuhwarenhaus
Oskar Dordeck, Sangerhausen, Vorwerk 3.
Denkbar größte Auswahl, billigste Preise in:
Chevreau-u. Boxalf-Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinderstiefel, warm gefütterte Schuhwaren in allen Preislagen.
Eigene Werkstatt für Massarbeit und Reparaturen.

Bruchleidende
Mein Bruchband „ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung und hält unter Garantie jeden Bruch zurück. **Leib- und Vorfallbinden, Gesandshaken, Gummistrümpfe** usw.
Bestellungen nach Mustern werden entgegengenommen in Halle Freitag, 28. Oktober, von 9-4 Uhr im Hotel grüner Baum.
Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Vogelsangstr. 41.

Sozialismus
und **Genossenschaftsbewegung.**
Von **Gottfr. David.**
— Preis 50 Pfg. —
Zu beziehen durch sämtliche Ausdräger und die **Welfenbachhandl., Gers. 42/43.**

Sangerhausen Pa. Briketts
sowie alle anderen **Brenn-Materialien** liefert zu billigsten Tagespreisen
A. Schrecke.

Sangerhausen.
Wohne jetzt **Küttensstr. 66.**
Rud. Bornkessel, Zigarrenmacher.

C. Bechstedts
Kurbad u. Massage-Anstalt.
Sangerhausen, Mühlgrasse 25.
Fernspr. 294.
Verarbeitung aller Arten Bäder zu jeder Jahres- und Tageszeit.
Eigene elektr. Licht- und Kraftanlage.

Sangerhausen.
Barbarossa-Apotheke.
Rezepte, auch solche von Krankenkassen, werden scheinemässig angefertigt.
Porzellan-Kaffeaservice ff. bemalt, billigst bei **C. F. Ritter,** Leipzigerstrasse 90.

Arbeitsmarkt
Wer Stellung sucht
verlange die „Leitende Ratensendung“ 156.
Tüchtige Stepperrin für feine Wäsche ist o. hat. gesucht. **L. Wilsch, Schättereiperi, Halle S., Döplerlan 9.**
Unfändiges 22 Jähr. Mädchen vom Lande sucht Stellung zum 1/12 in der Stadt, wo ihr Gelegenheit geboten wird, das Kochen zu erlernen. 80 M. mehr Wöchentlich vorhanden. Verzut. Offerten unter **V. H. 24** an die Expedition dieses Blattes erbeten.
Junger Stanzer und Hilfsarbeiter für meine Buchbinderei per sofort geucht. **Druckerei Kuhn,** Stromgringentstraße 4.

Hausarbeiterinnen, speziell für Girlanden, suchen **Heilbrun & Pinner,** Goldstrasse 12. 22.

Landesamtliche Nachrichten.
Geist-Süd (Steinweg 2) 24. Oktbr.
Aufgehoben: Schloffer Gasse u. Martha-Mündl (Marinistr. 14 u. Marzburgerstr. 147). Lehrer Döge und Charlotte Schmalbach (Hans- und Lortz 15). Arbeiter Heinold und Marie Schulz (Hans- und Lortz 15). Arbeiter Hilbert und A. J. Bernd (Ammondborj und Weidestraße 10).
Verstärkungen: Handlungsgehilfe Gertrude und Martha Fischer (Hil und Dorffgengstr. 5). Schloffer Kellner u. Julie Denter (Ammondborj und Marzburgerstr. 68).
Besoren: Arbeiter Urkantsch E. (Sonnstr. 4). Braumeister Verche Z. (Zhomoliusstr. 1). Kaufmann Köbiger S. (Nahstr. 4). Fleischer Denel aus Naumburg S. (Hilstr. 16). Schmidt Gabelstein S. (Fahenstr. 4). Möbelhändler Franckel L. (Ludwigstr. 47). Schneider Theil E. (Galerstr. 48). Kaufmann Bieglar S. (Krukenbergstr. 24). Kaufmann Duffenius S. (Wesfaherstr. 6).

Nachruf.
Den Mitgliebrern zur Nachricht, daß unser langjähriger Kollege,
Friedrich Zille,
am 21. Oktober morgens 7 Uhr nach langer Leiden im Alter von 87 Jahren verstorben ist. Ein dauerndes Andenken wird ihm bewahren
Der Vorstand
D. Senz-Berb. d. Hauzer, Zweigverein Halle a. S.

Empfehle ganz besonders frisch eingetroffene **Wollerei-Butter** 1/2 Pfund 62 Pfg. 5% Rabatt. **Albert Rühmel**. Bernburgerstr. 15. Säpfergasse 2. Schmeerstr. 21. Leipzigerstr. 72.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Letzte Woche das Schlager-Programm.

Mittwoch nachm. 4 Uhr: **Familien-Vorstellung.**

Entrée Kinder 10 und 15 Pfg., Erwachsene doppelt.

Herrliche Kinobilder, ausserdem Auftreten von 4 Ritschies — 6 1/2 Hegebrüts im Zoo — 6 Cobergs und Darga! Das fliegende Klavier.

Das grosse Rätsel vom Wintergarten, Berlin.

Zahn-Praxis

Leipzigerstr. 43, I **G. LEO** 43, I Leipzig

Höchste Auszeichnungen :: Berlin, Paris, Leipzig fertigt tadellose Gebisse in Gold und Kautschuk.

Zähne v. 2 Mk. an

Plomben v. 2 Mk. an. Zahnziehen v. 1 Mk. an. Schmerzlos schöne Behandlung. Muskulatur-Gebisse :: Schnelles, leichtes Gewöhnen

NEU! Elgne Erfindung NEU!

Zähne mit Schutzvorrichtung

ein Herausfallen der Zähne mit den Stiften unmöglich und übernehme ich hierfür

jede gewünschte Garantie.

Um meinen Patienten Gelegenheit zu geben, sich von der Vorzüglichkeit meiner Arbeiten zu überzeugen zahle ich für jedes Gebiss, welches seinen Zweck nicht erfüllt, den

Betrag ungekürzt zurück.

Obiges Angebot schliesst jedes Risiko aus.

Eine ganze Armee

Kinder ist ergraben mit **Karl Koch's „Mahl-Zwieback“**, denn derselbe ist leicht verdaulich, heiligt köstlich nahrhaft, liefert 6 Körpererhaltung, stärkt den Knochenbau, vermindert die Kinderkrankheiten als: Rheumatis, Scharlach etc. da er die Schmelzkräfte einer guten Muttermilch mit den der Muttermilch eigenen Nährstoffen und Vitamins bereitet.

Zu haben in Käten u. Paketen à 10, 20, 30 u. 40 Stk. in den Apotheken, Drogerien, Kolonialwaren-Handlungen und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Kanonenöfen

von Mk. 3.50 an.

Christian Glaser

Gr. Klausstrasse 24.

Das neue Bett.

Qualität red. d. d. Baumstämme, große Vollholz, Ober- u. Unterbetten mit 2 Matten mit 17 Stützstäben, best. sehr feine Federholz, best. Ober- u. Unterbetten mit 2 Matten mit 17 Stützstäben, best. sehr feine Federholz, best. Ober- u. Unterbetten mit 2 Matten mit 17 Stützstäben, best. sehr feine Federholz.

Viel Geld

Ein Versuch überzeugt.

Sparen Sie, wenn Sie Ihren Einkauf von Herren-Kleidungsstücken im Kaufhaus für Monats-Garderobe decken. Dann dort erhalten Sie wenig getragene an bessere Leute verliehen und von Kavaliere abonniert gewesene Anzüge und Paletots jedoch

Nur für Herren

Anzüge	Serie I 10 Mk.	Serie II 14 Mk.	Serie III 20 Mk. usw.
Paletots	Serie I 8 Mk.	Serie II 12 Mk.	Serie III 18 Mk. usw.

Kaufhaus für Monats-Garderoben

Leipzigerstrasse 11, Halle a. S., gegenüber der Ulrichsstraße.

Gb. II: Neue Garderobe billigst.

Bitte im eigenen Interesse auf Hausnummer 11 zu achten.

Arbeiter-Sängerchor

Halle a. S., Mitglied des D. A. S. B.

Morgen, Mittwoch, bei Streicher:

Gesamt-Singestunde.

„Rennbahn „Passendorfer Wiesen“

Samstag den 29. u. Sonntag d. 30. Oktober finden nachmitt. von 3 Uhr ab durch den früheren Radwettkämpfer **G. Boulain**

Monoplan-Schauflüge

statt.

Boulain flog mit grossem Erfolge in Johannisthal, Döhlen, Königsdorf, Götzig, Viehfeld. ::

Preise der Plätze.

* Vor-Verkauf: * Kassen-Verkauf:

Starplatz .. Mk. 2.-	Starplatz .. Mk. 2.50
I. Platz .. 1.-	I. Platz .. 1.25
II. Platz .. .50	II. Platz .. .60

II. Platz für Gummialtäten, Schüler und Militär ohne Gebühr Mk. 0.20. — Vorverkauf bei Herren Steinbrecher & Jasper, Markt 1 u. Sparrenstr. (Gde. Weitzstr.)

Kramers Gasthaus

Deltzschstrasse 2.

Empfehle meinen gut bürgerlichen

Mittagstisch

von 12 bis 3 Uhr.

— Gerichte nach Wahl zu 40, 50 und 60 Pfennig. —

Jeden Dienstag u. Freitag abends von 6 Uhr an:

Kartoffelpuffer

2 Stück 30 Pfg.

Im übrigen diverse Speisen à la Karte zu mässigen Preisen.

Abends: Moderne Unterhaltungs-Streichmusik.

Glas Bier 10 Pfg. :: Freyberg-Pilsener.

Waschgefäße,

baumhart und billig, grösste Auswahl. Sättigerei Schützerei 1.

+ Ziegen-, Hasen-, Kaninchen- + sowie alle Sorten Helle u. Häute + kaufte J. Bernhardt, Stellmacherstr. 4.

Bitte...

bedienen Sie sich zum Kochen, Braten und Backen nur der bekannten Pflanzenbutter-Margarine

„Palmato“.

Sie ist der geeignetste Buttersatz und eignet sich als solcher in jeder Verwendungsart, sei es für Tafel oder Küche, ausgezeichnet. Ein Versuch überzeugt Sie!

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: H. L. Mohr, G. m. b. H. Hiltner-Bahrenfeld.

Stadttheater Halle.

Direktion: Geh. Hofr. M. Richards.

— Fernruf 1181. —

Mittwoch den 28. Oktober 1910: 46. Vorstellung in Abt. 2. Viertel.

Sonn- und Festtage:

Der Waffenschmied von Worms.

Komische Oper in drei Akten von Albert Lortzing.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Donnerstag den 27. Oktober 1910: 47. Vorstellung in Abt. 3. Viertel.

Sonn- und Festtage:

Wenn der junge Wein blüht.

Quintette in 3 Akten von Johann Nepomuk Hummel.

Nächste Aufführung der Operette **„Die geschiedene Frau“** Sonntag den 30. Oktober.

Starke Leiterwagen extra billig bei **C. F. Ritter**, Leipzigerstrasse 90.

Jetzt muss man einpflanzen!

hyazinthen

Glasur und Töpfe, prächtigste Sorten von 15 J. an, für Gärten und Gräber von 10 J. an.

Tulpen,

Prachtorten und Mischung für Töpfe, Gärten u. Gräber, 10 Stück von 40 J. an. Papagei-Tulpen. Darwin-Tulpen.

Crocus,

gelb, blau, weiss, gestreift, 100 Stück von 1 Mk. an.

Schneeglöckchen,

einfache 10 Stück 25 J., gefüllte 10 Stück 50 J.

rußische Blüten

10 Stück 35 J.

Anemonen, Ranunkeln

10 Stück 20 und 30 J.

Sella sibirica

10 Stück 35 J., 100 Stück 3 Mk.

Malbomen,

grossblumige, zum Treiben und für den Garten, 12 Stück 50 J., 100 Stück 3.50 J.

Narissen,

einfache von 30 J. an, gefüllte von 50 J. an.

Tazetten, Kalkorkrone, Iris, Schneeglöckchen, Copalblumen, Trauben-Hyaz., Garten-Hyaz., Traneercalia, Amaryllis.

Moritz Rersmann, Samenhandlung, Markt 20 (neben A. Huth & Co.), — Fernsprecher 107. —

Möbel.

Stuhl, Niederstühle u. 20. Mk. an

„Bett“ von 33 Mk. an

„Schreibtisch“ von 10 Mk. an

„Bücherregal“ von 4 Mk. an

„Trumeaus, Spiegel“ von 28 Mk. an

„Trennschrank“ von 35 Mk. an

„Bücherregal“ von 35 Mk. an

„Kompl. Schlafzimmer“ von 90 Mk. an

„Kompl. Kichen-Einrichtungen“ von 30 Mk. an

„Kompl. Wohnungs-Einrichtungen“ in jeder Preislage.

Jeden Mittwoch

Friedrich Peilebe,

Möbel-Magazin,

Geiststrasse 25. Tel. 2450. Gegr. 1888.

Emalle-Maschinenpöpsel zu extra billigen Preisen.

C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Pöller. Jubiläumssaison.

Letzte Woche Sylvester Schäffer jr.

Das Gespielt endet unabweislich am Sonntag den 30. Oktober.

11. Parteil (im Vorort) 0.80 Mk. 11. Parteil 0.40 Mk.

Gast- und Logierhaus Englischer Hof

Fernruf 3348. Gr. Berlin 13 empfiehlt seinen anerkannt

kräftigen Mittagstisch

zu kleinem Preise.

Ausschank gutgepflegter, erstklassiger Biere.

Täglich fr. Pökelknochen.

Ergebenst **Hugo Seydewitz.**

Hennigs Gesellschaftshaus

Reilstr. 59, am Zoolog. Garten.

Mittwoch den 26. Oktober:

Gr. Preis-Skat

Anfang 8 1/2 Uhr.

Die beliebten für das ganze Deutsche Reich durch Reichssetzgesetz genehmigt.

Staats-Loose

werden am 2. November cr. wieder gezogen.

4 Treffer à **320 000 Mark**

4 Treffer à **160 000 Mark**

4 Treffer à **76832 Mark**

4 Treffer à **45 000 Mark**

4 Treffer à **24 000 Mark**

4 Treffer à **17 000 Mark**

und über 75 000 Treffer von 17 bis ca. 12 000 Mk.

Im ganzen werden verlost ca. **14 Millionen Mark**

unter ständlicher Aufsicht und Garantie.

Garantie: Geld zurück kostenfrei, bei ungenügender Rücksendung.

2 Nummern für 3 Mark

4 Nummern für 6 Mark

6 Nummern für 9 Mark

Bei Nachnahme 60 Pfg. Porto-Zuschlag.

Weniger wie 2 Nummern werden nicht abgeben. Zahlungsliste gratis und franko.

Bestellungen umgehend erbeten an:

Arnold Wiese, Schwerin 89. Mecklb. Hospitalstrasse 28.

Waschgefäße

baumhart, billig, grösste Auswahl. Sättigerei Schützerei 1.

+ Ziegen-, Hasen-, Kaninchen- + sowie alle Sorten Helle u. Häute + kaufte J. Bernhardt, Stellmacherstr. 4.

Jeden Mittwoch

Schlachtfest.

Paul Marschall, Rosenstrasse 2.

Morgen, Mittwoch

Schlachtfest.

Kreuz 8 Uhr. Mellich. Otto Becker, Krüllwitz.

Jeden Mittwoch

Schlachte - Fest.

F. Kluge, Messnerstr. 1.

Morgen, Mittwoch

Schlachtfest.

G. Lippold, Spitze 10.

Jeden Mittwoch

Schlachtfest.

Marie Bötcher, Zühlstrasse 2.

Morgen, Mittwoch

Schlachtfest.

Alfred Fobert, Grimmstrasse 4.

Für die Anfertigung verantwortlich: Rob. S. J. — Druck der Halle's. Centraldruckerei (G. m. b. H.) — Verleger: Hermann S. J. — G. m. b. H. — G. m. b. H. — G. m. b. H.



Erpresserprozeß gegen die Wahrheit.

(Unbedingter Nachdruck verboten.)

Hg. Berlin, 24. Oktober.

Der Sensationsprozeß gegen den Herausgeber der Wahrheit seit Reichstagsabgeordneten Wilhelm Bruhn und die Mitarbeiter der Wahrheit begann heute vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I. Neben Wilhelm Bruhn sind angeklagt sein Bruder Paul Peter Moritz Bruhn und der Redakteur der Wahrheit Otto Weber. Als Sachverständige sind anwesend Inzerentenredakteur Paul Kluge und Chefredakteur Dr. Paul Zimann. Polizeirat Dr. Hennicke fehlt. Der Vorliegende teilt mit, daß der Polizeipräsident die Genehmigung für die Aussage des Dr. Hennicke im Saal habe unter Verletzung des § 88 der Strafprozeßordnung (W. a. h. r. u. n. d. e. s. t. a. t. i. s. w. a. h. s.) Die Verteidigung besteht ausnahmsweise aus der Advokatur des Dr. Hennicke als Sachverständigen. Andernfalls müßte er wenigstens als Zeuge darüber vernommen werden, daß er sich geäußert habe, er betrachte die Wahrheit als Gegenstand gegen die demokratische Sensationspresse. Der Vorliegende bemerkt, daß Polizeirat Hennicke sich auf einer Auslandsreise befindet. Die Verteidigung zieht den Antrag zurück.

Der Abgeordnete Wilhelm Bruhn ist vorbehaftet wegen Vergehens gegen das Vertriebsgesetz, wegen Vergehens gegen § 130, wegen Saatsfriedensbruchs und wegen öffentlicher Beleidigung. Angekl. Wilhelm Bruhn: Ich möchte zu der Bestrafung wegen Saatsfriedensbruchs eine Erklärung abgeben. ... Vorl.: Die Gründe interessieren uns hier nicht. Das Urteil ist jedenfalls rechtskräftig geworden.

Bruhn gibt an, daß er die Volksschule und das Lehrerseminar besucht hat und fünf Jahre Volksschullehrer gewesen ist. 1895 hat er seine Lehrerstellung freiwillig aufgegeben und hat eine Zeitung in Weissenau übernommen. 1898 trat er als Teilhaber und Geschäftsführer in die Staatsbürgerzeitung ein. Zunächst hatte er mit der redaktionellen Leitung an sich nichts zu tun. Der Angeklagte gibt an, daß er, der damalige Chefredakteur Dr. Buchler, habe ihm gegenüber gelagert, er könne seine antisemitische Gesinnung nicht mehr so frei wie früher in der Staatsbürgerzeitung betätigen, weil der Schwierigeren des damaligen Verlegers Edo Müller, Rechtsanwalt Dr. Gahn, die Judenfrage gegenüber einem gewissen gemäßigten Konfessionsstand zurücktreten lassen wollte. Er, Bruhn, habe sich diesem Verlangen Gehorsam nicht geleistet. Zu eigentlichen Differenzen sei es aber deshalb nicht gekommen.

Weitern seien aus finanziellen Ursachen entstanden. Er sei dann ausgetreten, aber Dr. Gahn durch den Eintritt eines neuen Geschäftsführers die Mehrheit erhielt und das Blatt sich vom Konfessionsstand abwandeln sollte. Er habe jedoch noch ein Jahr nach seinem Austritt das Gehalt als Geschäftsführer in der Höhe von 6000 Mk. weiter bezogen.

Der Angeklagte gibt an, daß er im Oktober 1905 die Wahrheit, und zwar aus eigenen Mitteln gegründet habe. Der Titel habe sehr nahegelegt. Er habe eine antisemitische Wochenschrift gründen wollen, sich aber dabei mit einem Herrn Richard Dietrich in Verbindung gesetzt, der nicht antisemitisch war. Der Angeklagte gibt zu, auch Sensationen betrieben zu haben, wie das auch die andere große Presse tue. Es sei nur darum etwas mehr Sensation gemacht, damit das Blatt sich in einem größeren Vertriebskreis einfände. Auf die Verhöhnung des Verlegers, das

intime Familienangelegenheiten erörtert worden seien, behauptet der Angeklagte Bruhn, es handele sich dabei nur um meist erfundene Handlungen. Er habe einen Spezialisten für beratige Finanzen und Erfindungen gehabt. Nämlich einen Herrn Schmidt. Nachdem Dietrich ausgeschieden und die Große Höhe gegründet habe, seien diese Sensationen abgebrochen worden. Ferner erklärt der Angeklagte, er sei aus dem heutigen Antisemitismus freiwillig ausgeschieden. Der Vorliegende weist dann auf die fetten Leberblätter, mit denen mancher Artikel, namentlich die Sensationsartikel auf der dritten Seite, versehen waren. Der Angeklagte erwidert darauf, daß die Leberblätter auf der ersten Seite in weit größerer Schrift gedruckt waren, als die Sensationsartikel auf der dritten Seite. Der Vorliegende erwidert dann den Artikel Der Tod Israels und der Leiden des Heiligen. Angekl. Bruhn: Ich hielt es für meine Pflicht, darzulegen, daß Israel dadurch in den Tod getrieben wurde, daß Heiligen sich in perverse Dinge befleißigte.

Hierauf wird der Sachverständige Kluge vernommen. Paul Kluge, Inzerentenredakteur der Wochenschrift, gibt an, er betrachte die Wahrheit als Sensationsblatt. Es ergab sich, daß die Inzerenten der Wahrheit nicht angegriffen wurden. Mindestens in dem Fall Wolf Wertheim, der jahrelang angegriffen wurde, hat der Sachverständige festgestellt, daß die Angriffe unterblieben, nachdem Wolf Wertheim intervertiert hatte.

Der Vorliegende hält Johann den Angeklagten vor, daß oftmals der Zeit verlegt wurde, den Anfang der Leberblätter eines Artikels in fetter Schrift, den Rest in kleiner Schrift zu setzen. Dadurch seien sensationelle Erwartungen in den Leser erregt worden. So hieß es z. B. in fetter Schrift Die Reichsstadt in der Weite, worauf dann in kleiner Schrift die Worte folgten: Des Warenhauses Pfingst. Eine Leberblätter lautete in fetter Schrift Die Geschichte über das Warenhaus Tieg und darunter in kleiner Schrift in Bonn oder in Koblenz. Der Angeklagte Bruhn antwortet, er habe gewiß in Sensation gemacht, aber die Herren Hülken, Scherl und Wölfe machten das in noch viel größerem Maßstab und seien reich dabei geworden. Die unter dem Titel Die Geschichte eines Lebemanns erschienenen Artikel seien eine Erfindung des Richard Dietrich gewesen. Große Heiterkeit erregte es, als der Vorliegende auf die Mitteilung des Rechtsanwalts Webers, daß er zum allgemeinen Teil 93 Zeilen gelassen habe, launisch „bloß“ sagt. Die Verteidigung bemängelt sehr das Richtersehen des Chefredakteurs Schweiger, der u. a. über die Frage ausfragt sollte, ob die Frankfurter Zeitung Angriffe gegen ein Warenhaus aufgeben habe, als das Warenhaus inzeriert.

Sodann wird Chefredakteur Dr. Paul Zimann als Sachverständiger vernommen. Er erklärt, daß er früher die Wahrheit mit ihm und bei Gahn, in den letzten Wochen jedoch gründlich durchsucht habe. Die Wahrheit sei Organ einer der vielen antisemitischen Parteien und auch einer Mittelstandspartei. Die Leberblätter verfolgten eine

national-antisemitische Tendenz.

Über sie seien mit unangenehmen persönlichen Momenten durchsetzt. Freilich sei die Sensation eine Beilebensform, von der sich auch Blätter wie die Wochenschrift nicht freihielten.

Die Schilderungen aus den Kreisen der Lebewelt in der Wahrheit stehen in unangenehmen Gegensatz zu der reformatorischen Tendenz der Leberblätter. Andererseits seien die vielen Annoncen der Nachhilfe in der Wahrheit wohl daraus zu erklären, daß

die Lebewelt wegen der genannten Artikel die Wahrheit lieft. Auf Befragen des Vorliegenden erklärt jedoch der Sachverständige, daß diese Erklärung eine persönliche Vermutung von ihm sei. Der Angeklagte wehrt darauf, daß er auch Inzerate von Herzog, vom Ministerialrat usw. erhält. Ueber die Frage, ob die Wahrheit ein

Revolutionsblatt mit erpresserischen Absichten gewesen sei, erklärt Sachverständiger sich zur Feststellung von Einzelheiten in der Verhandlung nicht ausprechen zu können. Er mißbilligt entschieden den Artikel, der sich mit dem Schicksal der Dolle Landsberger, der Tochter eines Teilnehmers der Firma A. Wertheim befaßt. Mit der anerkennenswerten wissenschaftlichen Befähigung der Warenhäuser durch die Wahrheit habe doch diese Familiengeschichte nicht zu tun gehabt. Das Vergehen des Herrn Bruhn in diesem Falle sei sehr unangenehm.

Auf Befragen des Rechtsanwalts erklärt der Sachverständige, daß der Einfluß der Inzerate auf das Zeitungswesen eine sehr laubige Frage sei.

Der Verleger ist naturgemäß betrübt, wenn ein großer Inzerent infolge der Tätigkeit des Redakteurs abspringt. Bei großen Zeitungen jedoch pflegt sein Komplex zwischen Redaktion und Inzeratenabteilung zu bestehen. In kleinen Blättern läßt sich eine Müdigkeitsname auf den Inzerenten wohl nicht immer vermeiden. Der Angeklagte verteidigt seinen Artikel über den Fall der Dolle Landsberger mit der persönlichen Aufregung, die der Kampf zwischen Juden und Antisemiten ihm einmal angenommen habe. Vorl.: Schön ist es jedenfalls nicht. — Angekl.: In der Politik ist überhaupt nichts schön. — Vorl.: Dann hängen Sie doch die Sade an den Nagel. (Heiterkeit). Dienstag wird die Vernehmung des Angeklagten fortgesetzt.

Gewerkschaftliches.

Zum Bremer Straßenbahnerstreik.

Die Aufsichtsbefehle der Bremer Straßenbahn bemüht sich, in der bürgerlichen Presse die öffentliche Meinung gegen die Streikenden mobil zu machen. Sie erläßt eine spaltenlange Erklärung, in der die Öffentlichkeit darüber „aufklärt“, daß die Straßenbahner „in rechtsidiotischer Weise und unter völliger Ausschließung der Interessen der bremischen Bevölkerung (sic) in den Streit getreten“ seien. Die Forderung auf Anerkennung der Organisation stellt sie als vom politischen Standpunkt getragene. ... Die Lohnbewegung zu einer „politischen Maßnahme“ stempelt, sie ist anzuschreiben, daß die Arbeitgeber und das Publikum so sehr geschädigt wurden. Zum Schluß heißt es in der Erklärung:

Wir sind stets bereit gewesen, mit unseren Angehörten über ihre Wünsche sachlich zu verhandeln, wir sind dazu auch heute und noch für wenige Tage bereit, obwohl unter bisherigen Angehörten jedes Recht auf Verhandlung und Wiedereinstellung durch ihren Streikbruch verloren haben. Wir müssen es aber unter allen Umständen im Interesse der Aufrechterhaltung der für einen Straßenbahnbetrieb unerlässlichen Disziplin ablehnen, mit einem Verbot zu verhandeln, der außerhalb unserer Vertriebes und uneres Verhältnisses zu unseren Angehörten liegende Ziele verfolgt und diese Disziplin gefährdet. ... Wir sind der Überzeugung, daß auch unsere staatliche Aufsichtsbefehle und die Mehrheit unserer Bevölkerung die Anerkennung des Deutschen Transportarbeiterverbandes als Vertreter unserer Angehörten nicht billigen könnte.“ Von diesem Herrn-im-Domne-Standpunkt wird auch die Bremer Straßenbahndirektion nach oben mitteilen.

Lohnbewegungen in der fächlichen Stahlindustrie.

In den Orten Heringswalde, Leisnig, Gartha, Schweidnitz und Waldheim, dem Hauptgebiet der Stahlindustrie in Deutschland, stehen die Arbeiter in einer Lohnbewegung. Im dem Bezirk kommen circa 3000 Stahlarbeiter in Frage, die fast ausnahmslos im Völgarbeiterverband organisiert sind. Die Unternehmer sind der fächlichen Streikversicherungs-Gesellschaft angeschlossen. Im Jahre 1908 reichten die Arbeiter dieses Gebiets Forderungen ein, die die Unternehmer nicht ablehnten. Die Folge war ein 17wöchentlicher erhalteter Kampf, der zwar für die Arbeiter verloren ging, später aber doch noch gute Folgen infolgezeitigte, als die Unternehmer nach kurzer Zeit viele Bedingungen erfüllen mußten.

In den letzten Jahren sind nun in der Herstellungsweise Veränderungen eingetreten, deren Nachteil für die Arbeiter nur durch eine Lohnerhöhung für die Arbeiter hätte ausgeglichen werden können. Die Unternehmer trübten sich aber mit aller Macht, entsprechend der veränderten Produktion die Arbeitspreise zu erhöhen. Außerdem wird eine Verrückung der Arbeitswelt verlangt. Gegenwärtig fähmen noch Verhandlungen mit der Fabrikantenvereinigung. ... Es hieß zu einem befriedigenden Resultat führen werden, ist nach dem bisherigen Verhalten der Fabrikanten mindestens sehr fraglich, so daß, wenn die Fabrikanten sich die früheren Vorgänge nicht zur Warnung dienen lassen, ein Kampf in diesem Lohngebiet nicht ausgeschlossen ist. Die Entscheidung wird in wenigen Tagen fallen, weshalb die deutschen Stahlarbeiter ermahnt werden, dieses Gebiet bis auf weiteres zu meiden.

Tarifschlichtung im Wäucher-Buchbinderberufe.

Zwischen der Zunftstelle München des Deutschen Buchbinderverbandes und dem Verein der Kartongeschäftsfabrikanten in München ist ein neuer Tarifvertrag zustande gekommen, der bis 1. Oktober 1911 Gültigkeit hat. Die Buchbinderinnung dagegen hat dem vor dem Gewerbegericht provisorisch vereinbarten Tarifvertrag ihre Zustimmung nicht gegeben. Die Lohnkommission hat infolgedessen die Tarifvorlage den einzelnen Innungsmitgliedern unterbreitet, von denen sofort eine größere Anzahl den Vertrag unterzeichnet hat. Bei zwei Firmen, darunter beim Obermeister der Innung, legten die Gesellen am 24. Oktober die Arbeiter nieder. Die von der Deutschen Arbeitgeber-Zeitung in Hamburg bereitete Werbung, daß in München 2000 Buchbindergehilfen streiken, beruht auf einem Schwindel. Mit Ausnahme einer verhältnismäßig kleinen Anzahl von Buchbindern, die bei Innungsmeistern, also fast ausschließlich in Kleinbetrieben

befähigt sind, sind für die gesamte übrige Arbeitererschaft aller Branchen des Berufs Tarifverträge abgeschlossen. Vor vollständiger Beendigung der Bewegung ist jedoch Zug nach München fern zu halten.

Stadterordneten-Sitzung.

Montag, den 24. Oktober 1910, nachmittags 4 1/2 Uhr.

Vorleser: Stadter.

Die Genehmigung des Protokolls wurde zunächst ausgesetzt, weil Stadter, Z h i e l einen Antrag auf Änderung des Protokolls über die letzte Sitzung gestellt hatte. Das Protokoll sagt über die Verhandlung der Interpellation unserer Gemoten: ... Die Vorleser erklärte der Herr Vorleser diejenige, welche eine Erklärung zur Sache oder auch nur zur Geschäftsordnung wünschen, sich zu erheben. Es erhob sich niemand. Stadter, Z h i e l wünscht folgende Fassung: ... Nachdem der Herr Vorleser konstatiert hatte, daß der Erklärung des Magistrats zufolge die Veranlassung zur Erklärung genommen hat, sei, und nachdem zur Frage des Herrn Vorlesers, wie eine Verpöschung der Interpellation möglich, solle sich erheben, dem erunterzeichneten Interpellanten weder zur Geschäftsordnung noch zur Feststellung das Wort erteilt worden war, obwohl es dem Antrag, erhebe sich auf die Frage des Vorlesers niemand. — Dieser Antrag wurde zunächst zurückgestellt.

Die sozialdemokratische Fraktion der Verammlung hat folgenden Antrag eingebracht: Kollegium wolle beschließen, dem Rechts- und Verfassungs-ausschuß folgende Fragen zur Prüfung und Berichterstattung zu überweisen:

1. Wagt einem Interpellanten das Wort erteilt werden, wenn der Magistrat die Frage, ob er auf eine Interpellation eingehen wolle, nicht mit einem einfachen Ja oder Nein beantwortet sondern lediglich die Stellung nicht erklärt?
2. Darf eine Interpellation auch dann zur Begründung und zur Beantwortung auf die Tagesordnung gesetzt werden, wenn der Magistrat ihre Beantwortung abgelehnt hat?
3. Entspricht es dem § 24 Absatz 4 der Geschäftsordnung, wenn über die Zulassung der Beantwortung einer Interpellation sofort abgemittelt wird, ohne daß vorher die Begründung der Interpellation hat erfolgen können und ohne daß vorher dem, der den Antrag auf Beantwortung gestellt hat, das Wort zur Begründung dieses Antrags erteilt worden ist?
4. Ist es zulässig, einem Mitglied des Kollegiums das Wort zur Geschäftsordnung oder zur Fragestellung zu verweigern, wenn eine Abstimmung noch nicht begonnen hat? Und ist bereits dann in die Abstimmung eingetreten worden, wenn der Vorleser die Frage formuliert, in welcher Weise er die Abstimmung vornehmen will? Sacht nicht vielmehr nach § 24 Absatz 3 der Geschäftsordnung jedem Mitgliede das Recht zu, Einwendungen gegen die vom Vorleser vorgeschlagene Fragestellung zu erheben?
5. Welches sind die gesetzlichen Bestimmungen, die es der Interpellation ermöglichen, den Interpellanten den Interpellation zu verweigern, wenn es sich um die Veranlassung der Interpellation handelt, wenn eine Abstimmung noch nicht begonnen hat? Und ist bereits dann in die Abstimmung eingetreten worden, wenn der Vorleser die Frage formuliert, in welcher Weise er die Abstimmung vornehmen will? Sacht nicht vielmehr nach § 24 Absatz 3 der Geschäftsordnung jedem Mitgliede das Recht zu, Einwendungen gegen die vom Vorleser vorgeschlagene Fragestellung zu erheben?
6. Welches sind die gesetzlichen Bestimmungen, die es der Interpellation ermöglichen, den Interpellanten den Interpellation zu verweigern, wenn es sich um die Veranlassung der Interpellation handelt, wenn eine Abstimmung noch nicht begonnen hat? Und ist bereits dann in die Abstimmung eingetreten worden, wenn der Vorleser die Frage formuliert, in welcher Weise er die Abstimmung vornehmen will? Sacht nicht vielmehr nach § 24 Absatz 3 der Geschäftsordnung jedem Mitgliede das Recht zu, Einwendungen gegen die vom Vorleser vorgeschlagene Fragestellung zu erheben?

Die Verammlung trat sodann in die Beratung der Tagesordnung ein. Der erste Punkt betraf Etatsübersichtungen für 1900 und Nachbewilligung. Nach der Zusammenstellung sind im Rechnungsjahre 1900 folgende Etatsübersichtungen eingeleitet: bei der Rummereverwaltung 277.264,50 Mk., beim Schulamtsverdienst 278.683 Mk., beim Antikontingents 277,000 Mk., zumalunen 283.816,63 Mk. Der Etatsauschluß stellt den Antrag, nach dem erhebliche Etatsübersichtungen etatsmäßiger Positionen rechtzeitig zur Kenntnis der Verammlung gebracht werden sollen. Stadter, Schmitt-Rimpler empfahl die Annahme des Antrags, während Stadter, Schmitt sich dagegen aussprach. — Stadter, Z h i e l trat ebenfalls für den Antrag ein und bestimmte, daß in letzter Zeit sehr viele Nachbewilligungen dem Kollegium zugegangen seien. Im Interesse des Budgetschutzes sei die rechtzeitige Zustellung notwendig. Die beiden Anträge wurden angenommen.

Inkraftsetzung des Arbeiterwohnhauses auf dem Stadtbau am Wöllberg-Wege. Die Verwendungen, die hauptsächlich in der Verdrückung getrennter Wohn- und Schlafräume für verbelebte und unterbelebte männliche und weibliche Arbeiter und Arbeiterinnen und die Beschaffung von Betten, Matratzen, Bettdecken, Tischdecken, Handtüchern, Wäsche, etc. betragen etwa 9700 Mk. Kosten verursachen. Die Verammlung bewilligte diese Summe und 2720 Mk. zur Vornahme von Reparaturen an der Scheune usw. Nachbewilligungen für Kap. X C II 4 für Vertreterstunden an der höheren Mädchenschule in Höhe von 900 Mk. wurden ebenfalls bewilligt.

Auch dem Austausch von Land in den Suburbanen zwischen Elektricitätswerk und Stadteigentum wurde ohne Debatte Zustimmung.

Dem städtischen Generalkonzeils-Kommissioner soll eine pensionsfähige Stellenanzahl von 300 Mk. jährlich gewährt werden. Die Zulage wurde bewilligt, jedoch mit der Einschränkung, daß sie nicht pensionsfähig sein solle.

Zur Einrichtung einer elektrischen Beleuchtungsanlage in der Gegend von Grund mit der öffentlichen Erlasse muß die Zunftstelle der Volksschulen in der Gegend von Grund häufig von zwei Klassen gleichzeitig benutzt werden. Diefem Uebelstande kann dadurch abgeholfen werden, daß die Halle auf dem Hofplatze benutzt werde. Der Magistrat hat beschlossen, dem erkrankten Geschäftsführer des Hofplatze entgegen und die Kosten für Heizung und Reinigung im Betrage von 248,60 Mk. zu bewilligen. Der Magistratsantrag wurde einstimmig abgelehnt.

Die Gründung von zwei neuen Volksschulen an den ehemaligen Volksschulen, der Erwerb einer Ackerfläche zum Bau einer Volksschule sowie der Ausbau der Volksschule am Hofplatze, 10 behinderten Räume zu Bureauzwecken wurden nach den Anträgen des Magistrats bewilligt.

Auch die Einrichtung von zwei neuen Klassen an der Volksschule sowie die Umstellung von zwei Klassen und einer Klasse genehmigte das Kollegium. Die Kosten betragen 7718 Mk.

Dem Verlangen der an der Wogartstraße beschlossenen Fanzelle Nr. 49 widerstand die sozialdemokratische Stadterordneten, indem sie gegen den Magistratsantrag stimmten. ... Die Verammlung wurde die Beschaffung einer Fanzion für die Bedienung der Sandgrube am Goldberge und die Erfüllung von Begehrensstellungen.

Sodann gab die Verammlung ihre Zustimmung zu Haushaltsänderungen für die Offiziere des Reichswehrs der 1. Division, die Verammlung wurde die Beschaffung einer Fanzion für die Bedienung der Sandgrube am Goldberge und die Erfüllung von Begehrensstellungen.

